



Geschäftsbericht und Rechnung 2008

Wichtigste Kennzahlen

	2008	2007
<u>Aktiv Versicherte</u>	27'958	27'643
<u>Pensionsberechtigte</u>	15'222	15'087
<u>Angeschlossene Unternehmen</u>	162	167
<u>Vermögen in CHF</u>	11'712'195'392	14'572'207'644
<u>Jahresergebnis in CHF</u> Gemäss Rechnungslegungs- standards Swiss GAAP FER 26	-1'167'308'304	-584'412'268
<u>Performance</u> Gesamtrendite, bestehend aus Direkterträgen und Wertveränderungen in %	-18.3	3.9
<u>Deckungsgrad</u> Verhältnis des Vermögens zu den Verpflichtungen in %	104.7	130.5

Impressum

Herausgeber

Pensionskasse Stadt Zürich
Strassburgstrasse 9, 8026 Zürich
Tel. +41 (0)44 412 55 55
Fax +41 (0)44 291 09 63
info@pkzh.ch
www.pkzh.ch

Text

Ernst Betschart, Margrit Bieri,
Urs Muntwyler, Rudolf Thoma,
Dr. Ernst Welti

Konzept und Gestaltung

agor ag, Marketing, Werbung,
Public Relations, 8037 Zürich

Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich
Auflage 1'000 Exemplare



Als engagierte Lehrpersonen bilden Versicherte der PKZH laufend junge Menschen in unterschiedlichsten Berufen aus.

Katrin Sommer, Pflegefachfrau im städtischen Pflegezentrum Gehrenholz, legt auf die Schulung fachlicher Kompetenz ebenso Wert wie auf die Vermittlung sozialer Werte

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsbericht

Vorwort	2
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	7
Vermögensanlagen	13
Performance	19

Jahresrechnung

Betriebsrechnung	26
Bilanz	28
Anhang	29
Bericht der Kontrollstelle	53

Allgemeine Informationen

Organe	54
Angeschlossene Unternehmen	56

Ruedi Steiger (links),
Dr. Ernst Welti



Vorwort

Das Jahr 2008 wird in die Annalen der Finanzmarktgeschichte eingehen. Die Aktienmärkte verloren weltweit zwischen 30 und 60% an Wert. Dies hat auch Spuren im Vermögensertrag der Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) hinterlassen. Die Performance lag im 2008 bei -18.3% . Dadurch sank der Deckungsgrad von 130.5 auf 104.7%. Es besteht somit noch eine Überdeckung von 4.7%. Die PKZH setzt die Sicherheit ihrer Verpflichtungen an die erste Stelle. Deshalb haben wir in den letzten Jahren genügend Reserven gebildet und die Verpflichtungen sehr vorsichtig bewertet. Diese Politik zahlt sich nun in hohem Masse aus. Die Altersguthaben der Aktiv Versicherten und die Rentenauszahlungen sind nicht gefährdet. Sanierungsmassnahmen sind keine nötig.

Um den Deckungsgrad zu stabilisieren, wechselte die PKZH im Verlauf des 2008 auf eine risikoärmere Anlagestrategie (nur noch 20 statt 40% Aktienanteil am Gesamtvermögen). Ferner werden die Altersguthaben im 2009 mit dem BVG-Mindestzinssatz von 2% verzinst und die Renten nicht erhöht. Bei den Aktiv Versicherten sinken in der Folge die anwartschaftlichen Alterspensionen und es können neu auch bei bisher voll eingekauften Versicherten Vorsorgelücken entstehen. Für Alterspensionierungen in den Jahren 2009 und 2010 hat der Stiftungsrat eine Sonderregelung beschlossen: Der Rentenanspruch von Ende 2008 bzw. Ende 2009 wird trotz reduzierten Umwandlungssätzen in jedem Fall als frankenmässiger Besitzstand garantiert.

Im September 2008 hat der Stiftungsrat eine Leistungsverbesserung beschlossen: Ab 2010 wird auch Versicherten mit Vorsorgelücken im Invaliditätsfall eine Invalidenrente von 60% des koordinierten Lohns bis zum Schlussalter 63 ausgerichtet. Die Vorsorgelücke wirkt sich dann erst ab Alter 63 aus.

Auf der Anlageseite soll schrittweise zur ordentlichen Anlagestrategie (40% Aktienanteil) mit ihrem grösseren Renditepotenzial zurückgekehrt werden. Diese setzt jedoch eine verbesserte Risikofähigkeit voraus. Um später wieder Höherverzinsungen und Rentenanpassungen gewähren zu können, wird sogar ein Deckungsgrad von mindestens 124% benötigt.

Die PKZH arbeitet intensiv an der Bewältigung der Krise. Es liegt aber nicht alles in unserer Macht. Die Aufrechterhaltung des bisherigen Leistungsniveaus ist nur möglich, wenn sich die Finanzmärkte nachhaltig erholen.

Der Präsident des Stiftungsrats



Ruedi Steiger

Der Geschäftsleiter



Dr. Ernst Welti



Jürg Künzi,
Forstwart und Ausbildner bei
Grün Stadt Zürich, Waldrevier Nord,
macht die richtige Handhabung
des Geräts immer selber vor

Rückblick und Ausblick

Teuerungsausgleich und Koordinationsbetrag

Die Löhne des Personals, das den städtischen Lohnbestimmungen untersteht, wurden im April des Berichtsjahrs teuerungsbedingt um 2.2% erhöht.

Der Koordinationsbetrag für die Vollbeschäftigten bleibt im Geschäftsjahr unverändert auf CHF 26'520. Bei Teilzeitbeschäftigten wird er anteilmässig erhoben.

Die Altersguthaben der Aktiv Versicherten wurden im 2008 mit 9.5% verzinst. Für 2009 hat der Stiftungsrat einen Satz von 2% beschlossen, was dem bundesrechtlichen Minimalwert entspricht.

Im Berichtsjahr ist den Pensionsberechtigten eine Rentenerhöhung von 2.1% gewährt worden. Davon sind 0.1% teuerungsbedingt, bei den übrigen 2% handelt es sich um eine unbefristete reale Erhöhung.

Für 2009 können die Pensionen nicht weiter angepasst werden, da keine Freien Mittel dafür zur Verfügung stehen.

Informationstätigkeit

In der ersten Jahreshälfte erhielten die Aktiv Versicherten den Vorsorgeausweis. Dieser gibt über den Stand des Altersguthabens und die voraussichtlichen Leistungsansprüche Auskunft. Sofern eine Vorsorgelücke besteht, wird über den maximal möglichen Einkauf und die damit verbundene Leistungsverbesserung informiert.

Im Mai bekamen alle Versicherten und Pensionsberechtigten eine Kurzfassung des Geschäftsberichts.

Für die Personalverantwortlichen der Stadt Zürich und der angeschlossenen Unternehmen wurden verschiedene Informationsveranstaltungen durchgeführt.

In ihrem Internetauftritt (www.pkzh.ch) bietet die PKZH umfassende Informationen aus allen Bereichen ihrer Tätigkeit. Die Versicherten können auch selber individuelle Berechnungen durchführen.

Tätigkeit der Organe

Im Berichtsjahr traten der Stiftungsrat zu 6, der Stiftungsausschuss ebenfalls zu 6 und die Anlagekommission zu 14 Sitzungen bzw. Workshops zusammen.

Die Mitglieder der Organe besuchten total 93.5 (Vorjahr: 73.5) Weiterbildungstage, was einem Durchschnitt von 4.7 (Vorjahr: 3.7) Tagen pro Mitglied entspricht.

Reduktion des technischen Zinssatzes von 4 auf 3.5%

Wie bereits vor einem Jahr berichtet, hat der Stiftungsrat am 10. April 2008 entschieden, den technischen Zinssatz ab 2009 von bisher 4 auf 3.5% zu reduzieren. Als Folge davon werden in zwei Jahresschritten (2009 und 2010) die Einkaufs-Richtwerte entsprechend erhöht und die Umwandlungssätze gesenkt.

Dies wiederum bewirkt, dass die anwartschaftlichen Rentenansprüche sinken bzw. neu Einkaufslücken entstehen können.

Um diesen Effekt zu vermeiden, war für 2009 eine kompensierende Höherverzinsung geplant, welche nun leider nicht vollzogen werden kann. Auch die für 2010 geplante Kompensation erscheint nach momentanem Wissensstand als gefährdet; sie könnte nur dann durchgeführt werden, wenn der Deckungsgrad bis Ende November 2009 auf mindestens 116.5% klettern würde.

Für Alterspensionierungen in den Jahren 2009 und 2010 hat der Stiftungsrat eine Sonderregelung beschlossen. Der Rentenanspruch von Ende 2008 bzw. Ende 2009 wird in jedem Fall als frankenmässiger Besitzstand garantiert.



Sicherheit an erster Stelle:

Der Wald als Arbeitsort birgt neben vielen Schönheiten auch manche Gefahren. Berufsbildner sind darum gefordert, mit klaren Instruktionen, konkreter Hilfestellung und ständiger Überwachung das richtige Verhalten immer wieder zu vermitteln.

Einführung Zusatzpension und Ablösung Mehrbeitrag

Im September 2008 hat der Stiftungsrat eine Änderung des Vorsorge-reglements mit Wirkung ab 2010 beschlossen. Allen Versicherten, die aus irgendwelchen Gründen nicht voll eingekauft sind, wird ungeachtet der Vorsorgelücke im Invaliditätsfall temporär bis Schlussalter 63 eine Invalidenrente von 60% des koordinierten Lohns ausgerichtet. Die Vorsorgelücke wirkt sich dann erst ab Alter 63 aus.

Als Folge dieser Leistungsverbesserung kann das Instrument des sogenannten monatlich wiederkehrenden Mehrbeitrags abgelöst werden. Für die rund 3'000 Versicherten mit Mehrbeitrag bestehen Übergangsregelungen.

Weitere Reglementsänderungen

Ebenfalls im September hat der Stiftungsrat das Anlagereglement teilrevidiert (siehe Seite 13). In der Folge war auch das Reservenkonzept entsprechend anzupassen.

Schliesslich wurden im November das Organisationsreglement sowie das Personalreglement teilrevidiert. Dabei ging es vor allem um das Wahlverfahren für den Stiftungsrat und um Anpassungen im Zusammenhang mit der Corporate Governance der Pensionskasse.

Für die Menschen in der Natur:
Die Ausbildung zum Forstwart ist harte körperliche Arbeit. Bei Wind und Wetter sorgen sie für die fachgerechte Pflege der städtischen Wälder – damit diese wichtigen Naherholungsgebiete für alle lange erhalten bleiben.





Brigitt Haener (rechts), bildet im AHA (Ausbildung Hauswirtschaft) Obstgarten junge Frauen als Hauswirtschaftspraktikerinnen aus

Versicherung

Aktiv Versicherte

Ende 2008 zählte die PKZH 27'958 Aktiv Versicherte, was einer Zunahme von 315 Personen innert Jahresfrist entspricht. 4'918 Neueintritten stehen 4'603 Abgänge gegenüber. Wie schon in der Vergangenheit war die Fluktuationsrate auch im 2008 bei den Frauen höher als bei den Männern.

Die Zahl der Versicherten bei den angeschlossenen Unternehmen sank im Berichtsjahr um 106 auf 4'270, da einige Unternehmen ausgetreten sind (siehe Seite 12).

Im Berichtsjahr wurden bei den Aktiv Versicherten 28 (Vorjahr 20) Todesfälle verzeichnet, was recht genau den statistischen Erwartungswerten entspricht.

Anlässlich des Übergangs auf eine neue IT-Applikation ist ein Systemwechsel vorgenommen worden. Neu sind nun die Ende Dezember Ausgetretenen statistisch bereits abgebucht, während sie in früheren Geschäftsberichten noch als zum Bestand gehörig ausgewiesen waren.

Aktiv Versicherte

	Männer	Frauen	Total
<u>Stand am 31. Dezember 2007</u>	12'628	15'015	27'643
<u>Zugänge</u>			
Eintritte	1'759	3'159	4'918
<u>Abgänge</u>			
Austritte	1'195	2'676	3'871
Todesfälle	17	11	28
Altersrücktritte	322	309	631
Invaldisierungen	34	39	73
Abgänge total	1'568	3'035	4'603
<u>Veränderungen zum Vorjahr</u>	191	124	315
<u>Stand am 31. Dezember 2008</u>	12'819	15'139	27'958
<u>Verteilung</u>			
Städtische Versicherte	11'307	12'367	23'674
Angeschlossene Unternehmen	1'505	2'765	4'270
Freiwillig Versicherte	7	7	14

Alltägliches zum Beruf machen:
 Ob Hausdienst, Verpflegung,
 Wäscheversorgung oder Gästebetreuung –
 die zweijährige Ausbildung umfasst das
 gesamte Spektrum hauswirtschaftlicher
 Tätigkeiten. Frauen mit Freude an praktischer
 Arbeit finden hier ein optimales Umfeld,
 um ihre persönlichen, fachlichen und
 schulischen Fähigkeiten zu entwickeln.



Anzahl Pensionen

	Männer		Frauen		Total	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Total	6'646	6'619	8'576	8'468	15'222	15'087
Alterspensionen	5'465	5'382	4'636	4'444	10'101	9'826
Invalidenpensionen	904	962	1'059	1'128	1'963	2'090
Ehegattenpensionen	175	165	2'717	2'725	2'892	2'890
Sonstige Hinterlassene	32	26	98	99	130	125
Waisenpensionen	60	67	63	68	123	135
Pensionen aus Entlassungen	10	17	3	4	13	21

Pensionsberechtigte

Der Bestand der Pensionsberechtigten hat sich im Jahr 2008 auf 15'222 erhöht. Nicht eingeschlossen sind dabei die Alters-, Invaliden- und Entlassenen-Kinderpensionen.

Den insgesamt 905 Zugängen (Neurentner) stehen 770 Abgänge (Todesfälle, Abläufe, Reaktivierungen) gegenüber.

Sterblichkeit

	Durchschnittlicher Bestand		Todesfälle			
	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
			eingetreten	statistisch erwartet	eingetreten	statistisch erwartet
Total	13'612	16'087	28	29	21	19
Aktiv Versicherte	12'881	15'107	17	18	11	10
Invalide ²⁾	731	980	11	11	10	9

Todesfälle von Aktiv Versicherten und Invaliden

Total	13'612	16'087	28	29	21	19
Aktiv Versicherte	12'881	15'107	17	18	11	10
Invalide ²⁾	731	980	11	11	10	9

Todesfälle von Pensionsberechtigten

Total	5'691	7'407	227	231	287	280
Alterspensionierte ¹⁾	5'520	4'536	222	224	138	127
Ehegatten / Partner	171	2'871	5	7	149	153

¹⁾ inkl. Vollinvalide, die im Jahr 2008 65 Jahre alt wurden

²⁾ Vollinvalide, die im Jahr 2008 noch nicht 65 Jahre alt wurden (inkl. Invalide mit Vorschusszahlungen)

Ausdauer, Teamgeist und die Freude am Tun:
Neben zwei Lehrmeisterinnen und zwei
Fachfrauen werden die acht Lehrfrauen
zusätzlich von einer Sozialpädagogin begleitet.
Regelmässige Standortgespräche helfen,
Fortschritte zu beurteilen, den Teamgeist zu
fördern und Schwächen gezielt auszubügeln.



Alterspensionen

Der Bestand der laufenden Alterspensionen von 10'101 hat gegenüber dem Vorjahr wiederum zugenommen. Den insgesamt 673 Zugängen stehen 388 Abgänge gegenüber. 126 Versicherte liessen sich im Alter 60 oder vorher pensionieren. 141 Versicherte entschieden sich für die Kapitaloption von maximal 50% des Altersguthabens. In 36 Fällen wurde das ganze Altersguthaben aufgrund von Geringfügigkeit (kleiner als 10% der minimalen AHV-Rente) ausbezahlt. Die Anzahl der Zu- und Abgänge im Vergleich zur Statistik mit den Aktiv Versicherten (Seite 8) weicht voneinander ab, da ihr unterschiedliche Beobachtungsperioden zugrunde liegen.

Invalidentpensionen

Der Bestand der Invalidentpensionen hat sich im Jahr 2008 auf insgesamt 1'963 (1'914 Voll- bzw. Teilinvalide und 49 Vorschusszahlungen) verringert. Neu wurden 139 Personen eine Invalidentpension (inkl. Erhöhungen und Vorschusszahlungen) zugesprochen. In 9 Fällen wird eine Vorschusszahlung ausgerichtet, die bei Nicht-

bestätigung der Erwerbsinvalidität zurückerstattet werden muss.

Bei den 303 Abgängen handelt es sich um Übertritte zu Alterspension, Todesfälle, Abläufe von befristeten Pensionen, Ablösungen von Vorschusszahlungen und Reaktivierungen. Invalidentleistungen von Personen, die das ordentliche AHV-Rücktrittsalter erreichen, werden nicht mehr in eine Alterspension umgewandelt. Statistisch werden sie jedoch zu den Alterspensionen gezählt.

Differenzen im Vergleich zur Statistik mit den Aktiv Versicherten (Seite 8) sind damit begründet, dass die Beobachtungsperiode ungleich ist. Abgänge auf den 31. Dezember 2008 erscheinen als neue Pensionsberechtigten erst auf den 1. Januar 2009. Ausserdem gibt es immer einige Invalidentfälle, die im aktiven Bestand bereits als Abgänge registriert, jedoch als Invalidentpensionen noch nicht aufgenommen wurden, da zuerst zeitraubende Abklärungen getätigt werden müssen.

Hinterlassenenpensionen

2'892 Ehegatten/Partner, 123 Waisen und 130 sonstige Bezugsberechtigte (geschiedene Ehegatten, Familienangehörige) haben Anspruch auf eine Hinterlassenenpension. Den 186 Zugängen stehen 191 Abgänge (Todesfälle, Abläufe) gegenüber.

Pensionen aus unverschuldeter Entlassung

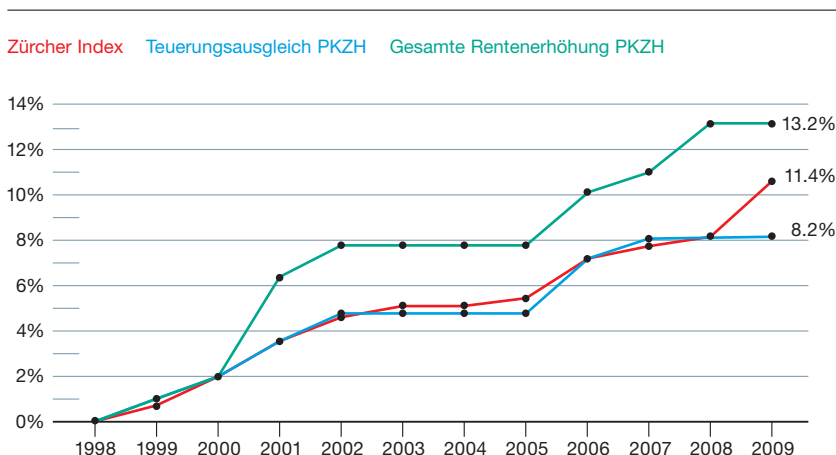
Der Bestand der Pensionen aus unverschuldeter Entlassung gem. Art. 79 hat sich um 7 auf 13 verkleinert. Aufgrund der neuen Regelung im Personalrecht wird sich der Bestand laufend verringern.

Erhöhung der Pensionen

Im 2008 wurden die Pensionen um 2.1% erhöht. Neben der vollständigen Teuerung von 0.1% wurde zusätzlich eine dauernde reale Erhöhung von 2% ausgerichtet.

Im 2009 bleiben die Pensionen unverändert. Gegenüber dem massgebenden Zürcher Städte-Index (Stand September 2008) beträgt der Rückstand verglichen mit dem Teuerungsausgleich PKZH 3.2%. Im Vergleich zur gesamten Rentenerhöhung PKZH besteht jedoch immer noch ein Vorsprung von 1.8%. Die Entwicklung seit 1998 stellt sich folgendermassen dar:

Erhöhung der Pensionen



Angeschlossene Unternehmen

Die Zahl der angeschlossenen Unternehmen belief sich per Ende 2008 auf 162 (Vorjahr 167). Folgende Unternehmen sind neu eingetreten:

- Erdöl-Vereinigung
- Stiftung Auffangeinrichtung BVG
- Stiftung Berufslehr-Verbund Zürich

Ausgetreten sind die Vereine Chinderhus und medios, die Zielpunkt AG, die Hochschule für Musik und Theater, die Fachhochschule für soziale Arbeit und das Institut für Angewandte Psychologie (IAP). Mit den Zusammenschlüssen der Spitex-Vereine Oerlikon und Seebach zu Spitex Oerlikon-Seebach sowie Hottingen und Vitalis zu Spitex Zürich-Ost verringert sich die Zahl um weitere 2 Unternehmen.

Alle angeschlossenen Unternehmen sind auf Seite 56 aufgeführt.

Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Die Nutzung der Wohneigentumsförderung mit Mitteln aus der beruflichen Vorsorge hat im Jahr 2008 zugenommen. 176 Auszahlungen (Vorjahr 140) im Umfang von CHF 15.9 Mio. (Vorjahr CHF 11.7 Mio.) konnten vorgenommen werden. Die Zahl der Verpfändungen sank auf 26 (Vorjahr 33).

Um eine Reduktion des Versicherungsschutzes bei Invalidität und Tod durch den Vorbezug von Vorsorgegeldern zu verhindern, schlossen 30 Versicherte (Vorjahr 26) eine Ersatzversicherung ab.

Die Früchte der Arbeit geniessen:
Die Lehre ist vom Bundesamt für Bildung und Technologie anerkannt und wird mit einem eidgenössischen Berufsattest abgeschlossen. Ein Praktikum während der Lehrzeit und die Unterstützung bei der Suche einer Arbeitsstelle nach der Lehre verschaffen den Frauen die Basis, ihr Leben eigenständiger zu gestalten.





Philipp Waller,
Architekturmodellbauer bei IMMO Stadt Zürich,
gibt seine Begeisterung an diesem vielseitigen Beruf
gerne an die nächste Generation weiter

Vermögensanlagen

Neues Anlagereglement

Der Stiftungsrat der PKZH verabschiedete am 16. September 2008 ein neues Anlagereglement. Dieses legt die Ziele und Grundsätze sowie die Durchführung und Überwachung der Vermögensanlage fest.

Die enthaltenen Kernpunkte von Anlageorganisation und Anlagestrategie wurden zudem in entsprechenden Konzepten im Detail ausgearbeitet: Die Anlageorganisation, welche das Organisationsreglement für den Anlagebereich konkretisiert und die organisatorische Umsetzung der Anlagestrategie detailliert beschreibt, wurde durch den Stiftungsrat am 6. November 2008 genehmigt. Bereits am 27. Juni 2008 wurde die revidierte Anlagestrategie gutgeheissen und in Kraft gesetzt.

Die Anlagen der PKZH basieren auf folgenden Grundsätzen:

- Abstimmung der Anlagen auf die Situation der PKZH
- Ökonomisch abgestützte Risiko-Ertragsersparungen
- Breite Diversifikation über Anlagekategorien
- Indexierung als Standard-Umsetzungsvariante
- Aktive Umsetzung nur in speziellen Anlagensegmenten.

Die Grundsätze der Anlagestrategie der PKZH haben sich inhaltlich nicht verändert.

Materiell wurden in der neuen Anlagestrategie im Wesentlichen folgende Änderungen vorgenommen:

- Anpassungen innerhalb der strategischen Allokation (Details siehe Seite 15)
- Leicht modifizierte Rendite- und Risiko-Erwartungen

- Erhöhung der Ziel-Wertschwankungsreserve von 20 auf 24%
- Überwachung des Liquiditätsrisikos anhand eines definierten Liquiditätsmasses
- Definition der Massnahmen bei nicht voll geöffneter Wertschwankungsreserve, insbesondere Definition einer risikoärmeren Anlagestrategie für den Fall, dass der Deckungsgrad während längerer Zeit unterhalb 115% verharrt
- Erhöhung der Fremdwährungsabsicherung und Definition einer strategischen Währungsallokation anstelle von strategischen Absicherungsraten.

Das neue Anlagereglement steht im Internet auf der Website der PKZH www.pkzh.ch zum Download bereit.

Umsetzung der neuen Anlagestrategie

Die neue Zielallokation sollte ab 1. September 2008 schrittweise umgesetzt werden und die wesentlichen Schritte Ende 2008 abgeschlossen sein.

Die Ereignisse an den Finanzmärkten bewirkten allerdings, dass Anfang Oktober Schritte eingeleitet werden mussten, um auf die «risikoärmere Anlagestrategie» zu wechseln und den Sachwertanteil auf 40% zu re-

duzieren. Dies beinhaltete insbesondere die Reduktion der strategischen Aktienquote von 40 auf rund 20% und den Verkauf der Rohstoff-Anlagen (Commodities). Da die Anlagekommission aufgrund des gesunkenen Deckungsgrades bereits vorgängig darauf verzichtet hatte, die Aktienquote mittels Rebalancing jeweils auf die strategischen Vorgaben aufzustocken, belief sich die Aktienquote beim Wechsel auf die risikoärmere Anlagestrategie nur noch auf rund 34%.

Ende Jahr entsprach die Aufteilung des Vermögens weitgehend den neuen Vorgaben.

Sobald die Aktienkurse wieder nachhaltig steigen, ist ein schrittweiser Wiederaufbau der Sachwertquote geplant. Dieser erfolgt – abhängig vom Deckungsgrad – mindestens im Gleichschritt mit der steigenden Risikofähigkeit. Spätestens ab einem Deckungsgrad von 115% soll wieder die ordentliche Anlagestrategie gelten. Mit dem schrittweisen Vorgehen werden einerseits die Risiken aus allfälligen weiteren Börsenturbulenzen limitiert, und andererseits wird ermöglicht, dass die PKZH vom zu erwartenden Aufschwung stärker profitieren kann.

Abstraktes sicht- und greifbar machen: Architekturmodelle verschaffen den Betrachtern einen realitätsnahen Eindruck künftiger Bauten. Massstabgerecht nach den Vorgaben der Pläne konstruiert, werden sie in unterschiedlichsten Materialien möglichst natur- und detailgetreu gefertigt.



Vergleich Anlagestrategie zur effektiven Vermögensaufteilung Ende 2008

gültig	Anlagestrategie 2004 in %	Anlagestrategie 2008 in %		Portfolio 31.12.2008 in %
	bis 26.6.2008	ordentliche ab 27.6.2008	risikoärmere ab 9.10.2008	
Nominalwerte	37.5	34.0	60.0	61.0
CHF-Nominalwerte	25.0	19.0	35.0	34.0
Währungsabsicherung ¹⁾	–	–	–	3.4
Fremdwährungs (FW)-Nominalwerte	12.5	15.0	25.0	23.6
– Fremdwährungs-Obligationen	12.5	10.0	20.0	19.4
– Inflationsgeschützte FW-Obligationen	²⁾	5.0	5.0	4.2
Sachwerte	62.5	66.0	40.0	39.0
Immobilien	10.0	11.5	9.5	9.1
– Immobilien Schweiz	³⁾	7.0	7.0	7.3
– Immobilien Ausland	³⁾	4.5	2.5	1.8
Aktien	40.0	40.0	20.5	19.6
– Aktien Schweiz	8.0	6.0	3.5	3.7
– Aktien Ausland	32.0	34.0	17.0	15.9
Private Equities	5.0	5.0	5.0	4.6
Commodities	2.5	2.5	0	0
Hedge Funds	5.0	7.0	5.0	5.7
Total	100.0	100.0	100.0	100.0

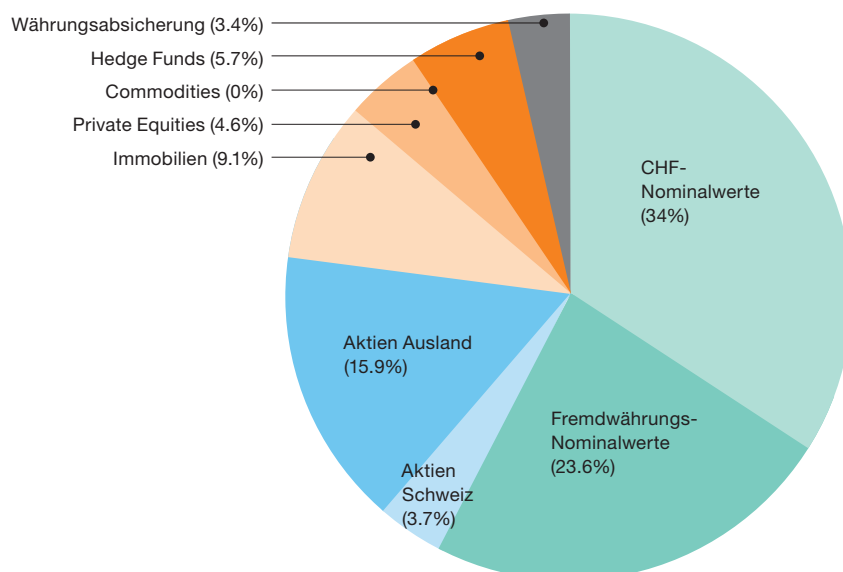
¹⁾ Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Währungsabsicherung.

Das Währungsengagement der PKZH wird separat gesteuert. Dabei wird das aus der strategischen Allokation der Anlagekategorien resultierende Fremdwährungs-Engagement durch systematische Verkäufe von Fremdwährungen (u.a. USD, EUR, GBP und JPY) zugunsten CHF auf die gewünschten, strategischen Währungspositionen verringert.

²⁾ Bei der Strategie 2004 in den Fremdwährungs-Obligationen enthalten.

³⁾ Bei der Strategie 2004 nur als Gesamtposition vorgegeben.

Vermögensaufteilung, Portfolio 31.12.2008



Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

Die Anlagekommission beurteilt nach jedem Quartal den Stand des Vermögens und die Qualität der Portfolio-Manager. Sie stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen der zentralen Depotstelle und auf einen von der allgemeinen Beratungsfirma erstellten Controllingbericht.

Nachhaltigkeitspolitik / Ausübung von Aktionärsrechten

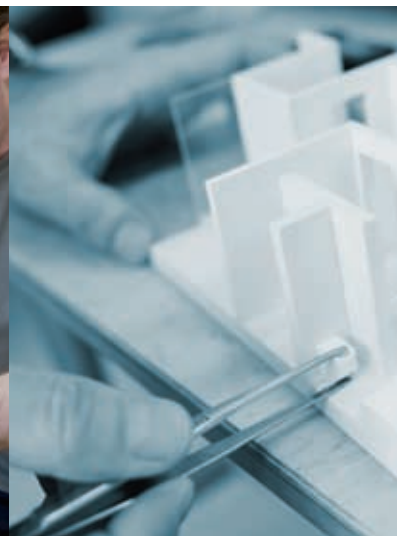
Im neuen Anlagereglement wurde auch die Nachhaltigkeitspolitik der PKZH überarbeitet. Bereits seit 2004 übt die PKZH ihre Stimmrechte an den Generalversammlungen der 100 grössten Schweizer Firmen aufgrund der Empfehlungen der «Ethos Services AG» systematisch aus. Deren Analysen basieren auf den Richtlinien der Ethos-Stiftung. Im Rahmen des «Ethos-Engagement-Pools» sucht die PKZH zudem in Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Pensionskassen das Gespräch mit Schweizer Firmen zu Themen der Corporate Governance und im Sozial- und Umweltbereich.

Im Berichtsjahr 2008 wurden dabei u.a. die Themen «Vergütungspolitik», «Organisation und Funktionsweise der Generalversammlungen», «Zusammensetzung des Prüfungsausschusses», «Umwelt- und Sozialreporting» und «Klimawandel-Reporting» angegangen bzw. weitergeführt.

Im September beschloss die Anlagekommission, einen Vorstoss von Ethos zum Thema «Einführung der Konsultativabstimmung über den Vergütungsbericht» zu unterstützen. Entsprechende Statutenänderungsanträge wurden für die Generalversammlungen 2009 von UBS, CS, Nestlé, Novartis und ABB eingereicht. Ausser bei Novartis wurden die Konsultativabstimmungen bei allen Gesellschaften durch den Verwaltungsrat selber auf die Traktandenlisten gesetzt, weshalb Ethos die Statutenänderungsanträge bei diesen Gesellschaften vor der Generalversammlung zurückzog.

Neu soll die Stimmrechtsausübung und das Engagement auch auf das Ausland ausgedehnt werden. Die Umsetzung dieser Vorgabe ist in Vorbereitung. Neu prüft die PKZH zudem den Ausschluss von Unternehmen, wenn diese internationale soziale, ökologische oder Governance-Standards in grober Weise verletzen.

Kreativität und handwerkliches Geschick: Die 4-jährige Lehre setzt gute schulische Leistungen im Rechnen, Zeichnen und Werkunterricht voraus. Geschicklichkeit, Form- und Farbensinn, Vorstellungsvermögen sowie das Gefühl für Materialien sind weitere Voraussetzungen, um diesen vielseitigen, gestalterischen Beruf zu erlernen.





Mit Liebe zum Detail: Veredelt mit Farben, Stoff, Streu- und pflanzlichen Materialien sowie mit Figuren und Accessoires en Miniature erhalten die Modelle ihren letzten Schliff. Mit Ideenreichtum, Ausdauer und einer ruhigen Hand entstehen so Schritt für Schritt kleine architektonische Kunstwerke.

Anlageorganisation

Mit der Verabschiedung des Anlagereglements 2008 und den dazu gehörenden Konzepten Anlagestrategie und Anlageorganisation wurden die organisatorischen Grundlagen für die Verwaltung des PKZH-Vermögens den neuen Erkenntnissen und Anforderungen angepasst (siehe auch Seite 13).

Im Laufe des Jahres nahm die Anlagekommission weitere organisatorische Veränderungen im Anlagebereich vor.

So wurde im Januar ein neues Portfoliomanager-Umsetzungskonzept in Kraft gesetzt. Dieses legt das Vorgehen und die Verantwortlichkeiten bei der Selektion, Überwachung und Entlassung von Portfoliomanagern klar fest.

Im Private-Equity-Bereich wurde im Januar das Mandat des USA-Beraters auf Asien und Australien ausgeweitet.

Im März beschloss die Anlagekommission, die Währungsabsicherung vollständig zu passivieren. Sie war zum Schluss gekommen, dass einerseits das Managerrisiko aktiver Währungsmandate aufgrund der umfangreichen Mandatsvolumen sehr hoch ist. Andererseits ging sie davon aus, dass Hedge Funds geeignetere Strukturen aufweisen, um erfolgreich aktive Währungsrisiken einzugehen. Ende September genehmigte die Anlagekommission das revidierte Umsetzungskonzept für Immobilienanlagen. Wesentliche Änderungen sind die Ausweitung auf die Regionen Asien und Pazifik und die Berücksichtigung von Infrastrukturanlagen bei den Auslandsinvestitionen.

Mandate und Beteiligungen

Im vierten Quartal 2008 wurden im Zusammenhang mit dem Wechsel zur risikoärmeren Anlagestrategie ein Aktienmandat gekündigt und zwei Obligationenmandate neu vergeben. Aufgrund personeller Veränderungen beim bisherigen Manager wurde zudem das Mandat «Immobilienfonds Schweiz» neu ausgeschrieben.

Im Immobilienbereich konnten im Laufe des Jahres weitere Anteilscheine in der Höhe von insgesamt rund CHF 35 Mio. bei den Immobilien-Stiftungen Turidomus und Pensimo gezeichnet werden. Um CHF 60 Mio. aufgestockt wurde ferner das Mandat Immobilienfonds Schweiz.

Im Auslandbereich wurden Anteile von rund CHF 9 Mio. der Stiftung Testina C veräussert und die entsprechenden Mittel über die bestehenden Immobilienwertschriften-Mandate kostengünstiger angelegt.

Im Jahr 2008 wurden Beteiligungen an 13 weiteren Private-Equity-Partnerships mit einem geplanten Investitionsvolumen von rund CHF 220 Mio. beschlossen.

Bei den Hedge Funds wurde im Frühjahr ein taktisches Rebalancing durchgeführt. Damit wurden die übergewichteten Module «Market Neutral» und «Directional Equity» reduziert und das erheblich untergewichtete Modul «Market Timing» aufgestockt. Dies mit der Überlegung, dass die deutlich erhöhte Volatilität an den internationalen Finanzmärkten ein gutes Umfeld für Macro Funds und CTAs bieten dürfte. Aufgrund grosser Veränderungen im Investment-Team wurde ein Market-Timing-Fund-of-Hedge-Funds per Ende September 2008 gekündigt und ein neuer Manager gewählt.

Vom Betrugsfall Madoff waren die Hedge-Funds-Anlagen der PKZH erfreulicherweise nicht direkt betroffen. Allerdings wurde ein Fund-of-Hedge-Funds gekündigt, nachdem bekannt geworden war, dass der betreffende Manager über ein anderes seiner Anlagevehikel bei Madoff investiert war. Im Mai beschloss die Anlagekommission, die Umsetzung der Anlagen in Commodities neu zu regeln. Einerseits sollte der massgebende Index besser an die Bedürfnisse der PKZH angepasst werden, und andererseits hätte die Replikation des Indexes nicht mehr über einen Fonds, sondern über drei kostengünstigere Swap-Lösungen erfolgen sollen. Die Umsetzung der Swap-Lösungen wurde jedoch aufgrund des Wechsels zur risikoärmeren Anlagestrategie im Oktober sistiert.



Rolf Gisiger,
Meister Automobilfachmann in der VBZ-Werkstätte
Hagenholzstrasse, freut sich, dass er auch junge
Frauen in dieser «Männerdomäne» ausbilden kann

Performance

Performance der Märkte

Das Aktienjahr 2008 verlief ausserordentlich schlecht. Bereits im ersten Quartal brachen die Aktienkurse weltweit gegen 20% ein. Im zweiten Quartal blieben die Kurse gesamthaft relativ stabil, aber im dritten Quartal setzte sich der Abwärtstrend fort. Im vierten Quartal folgte mit rund -20% ein weiterer massiver Absturz.

Mit -34.0% (SPI) erzielten die Schweizer Aktien schliesslich ein katastrophales Jahresergebnis. Noch schlechter schnitten mit -49.7% die ausländischen Aktien ab. Emerging Markets (-55.7%), Pazifik ex. Japan (-54.4%) und Europa (-51.5%) erzielten dabei unterdurchschnittliche Ergebnisse. Etwas besser schlossen Nordamerika (-41.6%) und Japan (-31.8%) ab. (Alle Indizes aus der FTSE-Familie, nicht währungsabgesichert in CHF.)

Positiv entwickelten sich die Schweizer Obligationen (+4.1% SBI). Schlecht performierten dagegen die Obligationen Welt (-1.5% Barclays Global Agg.). Stark unter Druck kamen angesichts der Deflationserwartungen die inflationsgeschützten Fremdwährungsobligationen (-6.6% Barclays). Die Schweizer Immobilienfonds rentierten +0.5% (Rüd Blass Immobilienfonds-Index). Die internationalen Immobilienwertschriften kamen dagegen massiv unter Druck. Für Europa resultierte eine Performance von -57.4% (GPR Europa ex CH) und für die USA eine solche von -43.4% (Wilshire Real Estate).

Die Commodity-Anlagen erzielten im ersten Halbjahr 2008 ein ausgezeichnetes Ergebnis. Mit dem Zusammenbruch der Erdölpreise im 3. Quartal fielen die Märkte jedoch total zusammen. Per Ende Jahr resultierte eine Performance von -49.7% (GSCI in CHF).

Bei den Währungen waren im Verlauf des 2008 sehr grosse Schwankungen zu verzeichnen. Per Ende Jahr verloren der USD, der EUR und insbesondere das GBP massiv gegenüber dem CHF, während der JPY stark zulegte.

Performance des PKZH-Vermögens im Vergleich zum Benchmark

Die PKZH erzielte im Jahr 2008 eine Vermögensrendite von -18.3%. Sie lag damit 0.3 Prozentpunkte über der theoretischen Vorgabe von -18.6% (Benchmark-Performance).

Verschiedene positive und negative Effekte führten zu diesem Ergebnis. Positiv wirkten sich vor allem die im Jahresverlauf tendenzielle Untergewichtung von Aktien (Aussetzen von Rebalancings), das Halten von Anlagestiftungs-Teilvermögen anstelle von kotierten Immobilienanlagen, die

Übergewichtung von Hedge Funds zulasten Aktien sowie die Reduktion der Absicherungsquote des Yens aus. Negativ fiel dagegen ins Gewicht, dass die Währungsrisiken nicht, wie in der Strategie unterstellt, zu 100% abgesichert waren. Einen negativen Einfluss hatte auch die unbefriedigende Leistung der Mehrheit der Manager von traditionellen aktiven Mandaten. Die Manager von indexierten Mandaten konnten dagegen ihre Benchmarks gesamthaft leicht übertreffen.

Das Portfolio der PKZH entwickelte sich im Vergleich zum Schweizer PK-Index der CS (-13.25%), aber auch zum Pictet-Index «BVG-25 plus» (Performance -11.5%) schlechter. Der CS-Index profitierte vor allem von seinem hohen Anteil (8%) an Liquidität. Das schlechte Abschneiden der PKZH gegenüber dem «BVG-25 plus» ist eine Folge des während der ersten drei Quartale höheren PKZH-Aktienanteils. Einzig der «BVG-40 plus» von Pictet (-20.7%) wurde durch das PKZH-Portfolio übertroffen. Hier kam die Reduktion des PKZH-Aktienanteils auf 20% im vierten Quartal zum Tragen.



Zusammenspiel von Mechanik und Elektronik:
Die Ausbildung von Automobilfachleuten umfasst heute weit mehr als die Vermittlung mechanischer Fähigkeiten. Die laufend zunehmende Bedeutung elektronischer Bauteile in Fahrzeugen erfordert ein fundiertes Verständnis mechatronischer Zusammenhänge.

Performance der einzelnen Anlagekategorien (inkl. Währungsabsicherung)¹⁾

	Gewicht Ende 2008 in %	Performance PKZH in %		Performance Benchmark (BM) ²⁾ in %		Mehrperformance (PKZH – BM) in %	
		2008	2007	2008	2007	2008	2007
Gesamtvermögen	100.0	-18.3	3.9	-18.6	3.5	0.3	0.3
Anlagekategorien							
Kontokorrente, Annuitäten, Hypotheken	10.5	3.6	3.4	-	-	-	-
CHF-Obligationen, Geldmarkt	23.6	6.0	-0.4	5.3	-0.5	0.7	0.1
Fremdwährungs(FW)-Obligationen	19.4	1.5	1.5	4.2	2.1	-2.7	-0.6
FW-Obligationen, inflationsgeschützt	4.2	-0.7	3.9	-0.3	4.0	-0.4	-0.1
Aktien Schweiz	3.7	-33.5	-0.1	-34.1	-0.1	0.6	-0.1
Aktien Ausland	15.9	-43.5	5.9	-42.2	3.4	-1.3	2.5
Immobilien Schweiz	7.3	3.3	4.6	0.5	-3.3	2.8	7.8
Immobilien Ausland	1.8	-37.7	-22.0	-44.8	-25.9	7.2	3.9
Private Equities	4.6	-6.7	19.8	-	-	-	-
Commodities ³⁾	0.0	-2.7	26.7	-0.1	28.5	-2.6	-1.7
Hedge Funds	5.7	-15.0	11.6	-14.2	7.3	-0.8	4.3
Nicht abgesicherte Fremdwährungen ⁴⁾	3.4	5.7	2.5	5.9	2.7	-0.2	-0.2

1) Die Performancezahlen basieren dem Fully-Hedged-Prinzip. Alle Fremdwährungs-Anlagekategorien werden so gezeigt, wie wenn die Fremdwährungen jeweils zu 100% gegenüber dem CHF abgesichert worden wären.

2) Die Benchmark-Performance ist im Allgemeinen die Performance, die erzielt würde, wenn das Vermögen entsprechend der geltenden Anlagestrategie – unter Ausklammerung der Kosten – in Börsenindizes angelegt werden könnte.

3) Die Investitionen in Commodities wurden im Rahmen des Wechsels zur risikoärmeren Anlagestrategie Anfang Oktober sistiert. Die ausgewiesene Performance 2008 bezieht sich auf den Zeitraum Januar bis September 2008.

4) Die Kolonne «Gewicht» zeigt bei der Währungsabsicherung die aufgelaufenen Gewinne per Stichtag 31. Dez. 2008

Aktien und Nominalwerte

Die Performance der Schweizer Aktien betrug –33.5%, jene der ausländischen Aktien –43.5%. Die passiv bewirtschafteten Aktien Schweiz haben dabei ihren Benchmark leicht übertroffen, die Auslandaktien haben ihn dagegen um 1.3% verfehlt.

Der Grund liegt einerseits in der gegenüber dem Benchmark stärkeren Gewichtung der Emerging Markets. Diese performierten im 2008 – ganz im Gegensatz zu den Vorjahren – überdurchschnittlich schlecht. Andererseits war aber insgesamt auch die Managerleistung nicht befriedigend.

Mit +6.0% performierten die CHF-Obligationen ausserordentlich gut. Der Manager übertraf damit auch seinen Benchmark von 5.3% um 0.7 Prozentpunkte. Die hohe Performance ist vor allem eine Folge der Zinssenkungsrunden im vierten Quartal 2008. Daneben trug auch die Titelnwahl des Managers positiv zum Ergebnis bei.

Die nominalen Fremdwährungsobligationen verpassten dagegen mit 1.5% ihren Benchmark von 4.2% klar. Der Grund lag in der starken Verfehlung der Benchmark-Performance durch einen aktiven Manager. Immerhin war das Ergebnis der Anlagekategorie positiv. Dies im Gegensatz zur neu geschaffenen Anlagekategorie «Inflationsgeschützte Fremdwährungs-Obligationen». Diese litten Anfang Jahr unter den ansteigenden Realzinsen. Im vierten Quartal kamen sie dann aufgrund der aufkeimenden Deflationsängste stark unter Druck. Als Performance resultierten damit Ende Jahr –0.7%. Dabei wurde auch der Benchmark von –0.3% verpasst.



Präzision verschafft Zuverlässigkeit: Die Sicherheit im öffentlichen Verkehr verlangt schon von den Lernenden eine äusserst exakte Arbeitsweise. Modernste Messtechnik hilft, die Teile zu überprüfen und so zu bearbeiten, dass der störungsfreie Betrieb der Fahrzeuge optimal gewährleistet ist.

Immobilien

Die PKZH-Immobilienwertschriften Schweiz erzielten eine Performance von 3.9%. Sie übertrafen damit ihren Index von 0.5% klar. Der Grund liegt einerseits bei der guten Leistung des Fondsmanagers, vor allem aber auch bei der Performance der Anlagestiftungen Pensimo und Turidomus. Deren Direktanlagen litten weniger stark unter der Finanzmarktkrise als die kotierten Immobilienwertschriften, auf denen der für die Strategie massgebende Rüd Blass Immobilienfonds-Index basiert.

Die ausländischen Immobilien brachen mit -37.7% massiv ein. Immerhin übertrafen auch sie ihren Benchmark von -44.8% klar. Auch hier liegt der Grund beim relativ guten Erfolg einer Anlagestiftung (Testina A).

Deren Performance war bedeutend besser als jene der Immobilienaktien, die im Zuge der Finanzmarktkrise viel stärker unter Druck kamen als die Anlagen der Immobilienstiftung.

Hedge Funds

Das Hedge-Funds-Portfolio verlor 2008 rund 15%. Das Ergebnis liegt damit leicht unter dem Benchmark von -14.2%.

Der Renditebeitrag der einzelnen Module fällt sehr unterschiedlich aus. Die Module «Directional Equity» und «Market Neutral» verloren 23.9% bzw. 17.2%, während das Modul «Market Timing» einen positiven Beitrag von 5.5% leistete. Das Modul «Directional Equity» litt hauptsächlich unter den massiven Aktienmarktverlusten und den im Herbst eingeführten Short-Selling-Restriktionen.

Der Erfolg des Moduls «Market Neutral» hängt stark von den Fremdfinanzierungsmöglichkeiten ab. Mittels Fremdkapitalaufnahme werden kleine Arbitrage-Gewinne vergrössert. Der globale Entschuldungsprozess, der mit dem Austrocknen der Liquidität einherging, setzte diesem Modul stark zu.

Dagegen konnte das Modul «Market Timing» von verschiedenen Trends profitieren, die sich in der Krise ergeben haben.

Private Equities

Die Aktivitäten im Private-Equity-Sektor gingen vor allem in der zweiten Hälfte 2008 stark zurück. Dies war einerseits die Folge der sehr restriktiven Kreditpolitik der Banken, aber auch der teilweise sehr unterschiedlichen Preisvorstellungen von Käufern und Verkäufern.

Die neuen Bewertungsvorschriften (FAS 157 – Fair Value Measurements) verlangen, dass Private-Equity-Funds ihre Beteiligungen zu dem Wert einsetzen, den sie bei einem Verkauf lösen könnten. Aufgrund des extrem starken Börseneinbruchs im vierten Quartal 2008 mussten die Bewertungen der bestehenden Portfolios deutlich nach unten korrigiert werden. Für das PKZH-Portfolio resultierte so per Ende 2008 eine Performance von –6.7% (Vorjahr 19.8%). Angesichts der im Private-Equity-Sektor bestehenden Bewertungsverzögerungen ist allerdings mit weiteren Abschreibungen zu rechnen.

Die Krise bietet für Private-Equity-Investitionen aber auch Chancen. Der mittel- bis langfristige Anlagehorizont erlaubt es den Private-Equity-Funds, an den anstehenden Restrukturierungen teilzunehmen, die Krise sozusagen auszusitzen und sich auf das operative Geschäft zu konzentrieren. Im Gegensatz zu Hedge Funds laufen die Private-Equity-Funds auch nicht Gefahr, dass die Investoren Kapital abziehen

Commodities

Im Zuge des Wechsels auf die risikoärmere Anlagestrategie – in welcher Commodities nicht enthalten sind – wurden die Rohstoff-Anlagen im Oktober liquidiert. Die Performance per Ende September lag etwas unter dem Benchmark. Ein wesentlicher Grund dafür waren Probleme mit dem Collateral-Management des Fondsmanagers.



Optimistisch in die Zukunft:
Kräftiges Zupacken und schmutzige Hände gehören nach wie vor zum Berufsalltag in Automobilwerkstätten. Wer sich davor nicht scheut, kann mit Optimismus in eine spannende berufliche Zukunft blicken.

Währungsabsicherung

Um bei Auslandsanlagen kein zusätzliches Risiko einzugehen, sichert die PKZH das Währungsrisiko weitgehend ab. Die PKZH geht von der Annahme aus, dass Währungsrisiken langfristig nicht entschädigt werden, aber kurzfristig die Portfoliovolatilität stark erhöhen.

Die PKZH strebt eine möglichst vollständige Währungsabsicherung an. Dabei ist allerdings zu beachten, dass keine Netto-Short-Positionen entstehen dürfen. Deshalb wird bei jeder Währung eine relativ kleine Position ungesichert stehen gelassen. Per Ende 2008 hielt die PKZH damit rund 10.5% ihres Gesamtvermögens in Fremdwährungen.

Die nicht vollständige Absicherung der Fremdwährungsrisiken hatte im 2008 für die PKZH insgesamt einen negativen Performancebeitrag von 1.3 Prozentpunkten zur Folge. Mit einer vollständigen Währungsabsicherung hätte die Performance des Gesamtportfolios lediglich –17% betragen.

Die Währungsoverlay-Mandate verfehlten ihren Benchmark von 5.9% knapp um 0.2 Prozentpunkte.

Jährliche Durchschnittsrendite

Seit der Neuausrichtung der Vermögensanlagen im Jahr 1993 liegt die durchschnittliche Jahresrendite auf dem Gesamtvermögen bei 5.8%. Die Performance ist somit trotz der schlechten Anlagejahre 2001 und 2002 und des katastrophalen 2008 um 0.1 Prozentpunkte höher als die gemäss Anlagestrategie 2008 erwartete langjährige Durchschnittsrendite von 5.7%.

Typisch für eine Krise war, dass der Anlagegrundsatz der Diversifikation – er besagt, dass eine Verteilung der Gelder auf unterschiedlich risikobehaftete Anlageklassen die Risiken reduziert – im 2008 innerhalb der Sachwerte nicht funktioniert hat. Spätestens ab Sommer 2008 konnten sich auch Commodities und ab Herbst 2008 Hedge Funds und Private Equities aufgrund der um sich greifenden Unsicherheiten dem allgemeinen Abwärtstrend nicht entziehen.

Betriebsrechnung

	Anhang	2008 CHF	2007 CHF
<u>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</u>			
Beiträge Arbeitnehmer		123'341'569	115'357'237
Beiträge Arbeitgeber		201'654'034	188'440'999
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		47'385'913	41'059'070
Einkäufe bei Kollektiveintritten		914'265	-33'133
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		200'000	140'000
Zuschüsse Sicherheitsfonds		5'095	4'832
		373'500'876	344'969'005
<u>Eintrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitseinlagen		248'320'730	164'227'201
Einzahlung WEF-Vorbezüge / Scheidung		9'746'282	7'875'506
		258'067'012	172'102'707
<u>Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</u>		631'567'888	517'071'712
<u>Reglementarische Leistungen</u>			
Altersrenten		-333'899'710	-322'547'116
Hinterlassenenrenten		-76'355'907	-74'228'771
Invalidenrenten		-55'460'983	-50'753'011
Übrige reglementarische Leistungen	7.3	-20'861'102	-18'599'640
Kapitalleistungen bei Alterspensionierung		-27'880'553	-17'876'189
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		-471'741	-603'412
		-514'929'996	-484'608'139
<u>Austrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		-298'713'453	-168'177'374
Auszahlung WEF / Scheidung		-23'829'111	-19'517'269
		-322'542'564	-187'694'643
<u>Abfluss für Leistungen und Auszahlungen</u>		-837'472'560	-672'302'782
<u>Bildung (-) / Auflösung (+) Vorsorgekapitalien, technische Rückstellungen, Beitragsreserven</u>			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	160'716'063	42'387'618
Aufwand aus Teilliquidation	9.1	-23'970'956	0
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	-632'193'704	-145'825'942
Technische Rückstellungen	5.3	900'027'076	-383'241'516
Verzinsung der Altersguthaben	5.2.2	-424'130'498	-307'434'499
Auflösung / Bildung von Beitragsreserven	6.9	-200'000	-140'000
		-19'752'019	-794'254'339
<u>Versicherungsaufwand</u>			
Beiträge an Sicherheitsfonds	1.2	-2'343'494	-2'401'538
<u>Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil</u>		-228'000'185	-951'886'946

	Anhang	2008 CHF	2007 CHF
Nettoergebnis aus der Vermögensanlage	6.7		
Ertrag aus Nominalwerten ¹⁾		80'624'365	86'256'829
Ertrag aus Aktien		-2'505'519'343	335'489'974
Ertrag aus indirekten Immobilien		-187'498'332	-129'740'250
Ertrag aus nichttraditionellen Anlagen		-298'984'994	167'981'316
Ertrag aus Währungsabsicherung ²⁾		297'807'288	102'562'972
Aufwand Vermögensverwaltung		-20'885'035	-28'853'293
		-2'634'456'051	533'697'548
Sonstiger Ertrag	7.4		
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		6'662	6'145
Übrige Erträge		567'100	627'666
		573'762	633'811
Sonstiger Aufwand	7.4	-1'161'137	-1'178'288
Verwaltungsaufwand	7.1		
Aufwand Versichertenverwaltung		-6'807'896	-6'828'241
Marketing- und Werbeaufwand		-30'585	-27'284
		-6'838'481	-6'855'525
Nettoergebnis aus den übrigen Posten		-7'425'856	-7'400'002
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Bildung / Auflösung Wertschwankungsreserve		-2'869'882'092	-425'589'400
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungs- reserve	6.3	1'702'573'788	-158'822'868
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-)	5.5	-1'167'308'304	-584'412'268

1) Inkl. Erträge aus Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.8 im Anhang).

2) Die Währungsabsicherung ist keine Anlagekategorie und deshalb in der Bilanz nicht enthalten (siehe dazu Abschnitt 6.7 im Anhang).

Bilanz am 31. Dezember

	Anhang	2008 CHF	2007 CHF
Aktiven			
Nominalwerte ¹⁾		7'191'012'491	5'935'249'895
Aktien		2'215'552'259	5'422'284'982
Indirekte Immobilien		1'086'871'525	1'373'167'619
Nichttraditionelle Anlagen		1'197'012'302	1'821'054'818
Übriges Vermögen		21'740'639	20'446'441
Total Vermögenanlagen	4.2, 6	11'712'189'216	14'572'203'755
Total Aktive Rechnungsabgrenzung		6'176	3'889
Total Aktiven		11'712'195'392	14'572'207'644
Passiven			
Verbindlichkeiten	7.2		
Freizügigkeitsleistungen und Renten		38'620'506	20'915'547
Andere Verbindlichkeiten		3'476'009	6'419'633
		42'096'515	27'335'180
Passive Rechnungsabgrenzung	7.2	6'451'081	7'128'536
Arbeitgeber-Beitragsreserve	6.9	505'457	300'559
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	4'890'274'456	4'626'860'021
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	5'747'250'022	5'115'056'318
Technische Rückstellungen	5.3	499'835'806	1'399'862'882
		11'137'360'284	11'141'779'221
Total Wertschwankungsreserve	6.3	525'782'055	2'228'355'844
Freie Mittel	5.4		
Stand zu Beginn der Periode		1'167'308'304	1'751'720'572
Ertrags- (+) /Aufwandüberschuss (-)		-1'167'308'304	-584'412'268
Stand am Ende der Periode		0	1'167'308'304
Total Passiven		11'712'195'392	14'572'207'644

¹⁾ Inkl. Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.8 im Anhang).

Anhang

1 Grundlagen und Organisation

1.1 Rechtsform und Zweck

Am 1. April 1913 wurde die Pensionskasse der Stadt Zürich in der Rechtsform einer unselbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt gegründet. Sie hat den Zweck, für die Arbeitnehmenden und Behördenmitglieder der Stadt Zürich sowie das Personal der angeschlossenen Unternehmen die berufliche Vorsorge durchzuführen. Ihr Sitz ist in Zürich.

Auf den 1. Januar 2003 ist die Rechtsform in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Vorsorge-stiftung umgewandelt worden. Der Name wurde in «Pensionskasse Stadt Zürich» (abgekürzt PKZH) geändert. Die PKZH ist im Handelsregister eingetragen.

1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die PKZH wird im BVG-Register des Kantons Zürich unter der Nr. 007 geführt. Sie untersteht dem Freizügigkeitsgesetz (FZG). Deshalb muss sie sich dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds anschliessen und jährlich Beiträge entrichten. Der Sicherheitsfonds garantiert die gesetzlichen und – bis zu einem anrechenbaren Lohn von CHF 119'340 (Stand 2008) – auch die reglementarischen Leistungen von zahlungsunfähig gewordenen Vorsorgeeinrichtungen.

1.3 Urkunden und Reglemente

Gestützt auf Art. 116 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich hat der Gemeinderat (Stadtparlament) mit Datum vom 6. Februar 2002 die Stiftungsurkunde beschlossen.

Die Reglemente werden durch den Stiftungsrat erlassen. Es bestehen folgende Reglemente bzw. Konzepte mit Reglementscharakter:

- Vorsorgereglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 10. April 2008
- Teilliquidationsreglement vom 5. Juli 2007
- Organisationsreglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 6. November 2008
- Hypothekarreglement vom 3. Dezember 2002 mit Änderungen bis 8. November 2007
- Reservenkonzept vom 16. September 2008
- Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen vom 8. November 2007
- Konzept zu anschlussvertraglichen Varianten des Vorsorgemodells vom 4. November 2004
- Anlagereglement vom 16. September 2008
- Kommunikationskonzept vom 10. November 2005.

1.4 Führungsorgan / Zeichnungsberechtigung

Oberstes Organ der PKZH ist der Stiftungsrat, welcher paritätisch aus 10 Versicherten- und 10 Arbeitgebervertretern zusammengesetzt ist. Er wählt aus seinem Kreis einen Stiftungsausschuss und eine Anlagekommission, an welche fest umrissene Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen sind. Die Mitglieder der genannten Organe sind im Geschäftsbericht namentlich aufgeführt. Nachstehende Funktionsträger sind im Handelsregister eingetragen. Sie vertreten die Stiftung PKZH nach aussen und sind kollektiv zu zweien zeichnungsberechtigt:

- die Präsidenten von Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Anlagekommission
- die Mitglieder der Geschäftsleitung
- der Leiter des Rechnungswesens.

Für Aufgaben und Zuständigkeiten, die gemäss Organisationsreglement dem Geschäftsleiter zugewiesen sind, zeichnet dieser mit Einzelunterschrift. Er kann die Zuständigkeit (inklusive Zeichnung mit Einzelunterschrift) an ihm unterstellte Mitarbeitende übertragen.

1.5 Experte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde

Experte für berufliche Vorsorge Dr. Olivier Deprez, Zürich
 Revisionsstelle KPMG AG, Zürich
 Aufsichtsbehörde Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich
 Die Anlageberatungen sind in Abschnitt 6.1 aufgeführt.

1.6 Angeschlossene Unternehmen

Die Aufnahmebedingungen sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).
 Ende Berichtsjahr waren 162 (Vorjahr 167) Unternehmen der PKZH angeschlossen.
 Im Geschäftsbericht finden sich nähere Einzelheiten zu den Mutationen (Seite 12) sowie das vollständige Verzeichnis (Seite 56).

2 Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte

	Bestand 2008	Bestand 2007
Aktiv Versicherte	27'958	27'643
Pensionsberechtigte	15'222	15'087
Gesamtbestand	43'180	42'730

Nähere Angaben finden sich im Geschäftsbericht (Seiten 7 bis 9).

3 Art der Umsetzung des Zwecks

3.1 Vorsorgeplan

3.1.1 Kassentypus und Leistungsziel

Die PKZH ist eine umhüllende Kasse, die nach dem Grundsatz des Anrechnungsprinzips vorgeht. Sie vergleicht also ihre reglementarischen Leistungen mit den BVG-Mindestleistungen und zahlt den höheren Betrag aus. Zur Erleichterung der Auskunftsbereitschaft wird angestrebt, das umhüllende Vorsorgemodell und seine Grundbegriffe in grösstmöglicher Parallelität zum BVG-Modell zu entwickeln.

Die PKZH führt ein Beitragsprimat durch. Das Gutschriftensystem ist altersmässig gestaffelt. Beim Personal der Stadt Zürich werden die Beiträge einheitlich für jede Altersklasse zu 62% durch den Arbeitgeber und zu 38% durch die Versicherten entrichtet. Die angeschlossenen Unternehmen können eine davon abweichende Beitragsaufteilung wählen.

Die PKZH erbringt keine ausserreglementarischen Leistungen. Im Rahmen ihres Vorsorgereglements gewährt sie Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenpensionen (an Ehegatten, geschiedene Ehegatten, Lebenspartner, Waisen und sonstige Hinterlassene). Sie verfolgt die folgenden Leistungsziele:

Leistungsziele

	Minimale Leistungsziele	Unternehmerische Leistungsziele
Aktiv Versicherte	Verzinsung der Altersguthaben zum modellmässigen Minimalzins der PKZH (d.h. 3% bzw. Mindestzins gemäss BVG)	Höherverzinsung, damit modellmässig eine Rente von 60% des koordinierten Lohns im Alter 63 resultiert Vergleichsweise tiefe Sparbeiträge
Pensionsberechtigte	Sicherung der nominellen Renten	Teuerungsausgleich auf den Renten

Im Alter 63 resultiert eine Pension von 60% des koordinierten Lohns, sofern folgende Modellannahmen kumulativ erfüllt sind:

- Eintritt im Alter 25 oder entsprechender Einkauf
- die individuelle Lohnentwicklung verläuft nach einer schematischen jährlichen Zuwachsrate
- der Verzinsungssatz auf den Altersguthaben liegt 3% über der generellen Lohnentwicklung.

Die Verfolgung der Leistungsziele der PKZH erfordert eine darauf abgestimmte, mit Risiken verbundene Anlagestrategie und damit entsprechend dotierte Reserven. Modellmässig werden die Altersguthaben zu 55% aus Sparbeiträgen und zu 45% aus Vermögenserträgen finanziert.

3.1.2 Modalitäten für angeschlossene Unternehmen

Bis auf Weiteres wird den angeschlossenen Unternehmen kein alternativer Vorsorgeplan mit tieferem Leistungsziel angeboten.

Die angeschlossenen Unternehmen können hingegen innerhalb des bestehenden Vorsorgeplans bestimmte Variationsmöglichkeiten wählen. Die Einzelheiten sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).

3.2 Finanzierungsmethode

Die PKZH ist eine autonome Kasse, d.h. sie deckt alle versicherungstechnischen Risiken selber ab. Sie finanziert ihre Leistungen nach dem Kapitaldeckungsverfahren.

Die Sparversicherung wird individuell finanziert, d.h. die Sparbeiträge fliessen direkt in die Altersguthaben der betreffenden Versicherten.

Die Risikoversicherung ist kollektiv finanziert, d.h. der Risikobeitrag wird als altersunabhängiger Einheitssatz erhoben. Die Festsetzung dieses Einheitssatzes erfolgt nach versicherungstechnischen Kriterien (siehe auch Abschnitt 5.1).

Die Umwandlungssätze werden nach versicherungstechnischen Grundsätzen berechnet. Dabei gelangten im Jahr 2008 die kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4.0% zur Anwendung. Ab 2009 werden die VZ 2005 zu 3.5% angewandt.

4 Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

4.1 Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung wird nach den Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER 26 vorgenommen.

4.2 Buchführung und Bewertung

Die Bewertung von Wertschriften und Beteiligungen mit regelmässigem Handel erfolgt zum Marktwert (Obligationen inklusive Marchzinsen). Währungsumrechnungen erfolgen zu Tageskursen. Die Guthaben bei der Stadt Zürich, die Hypotheken und die Bilanzposition «Übriges Vermögen» sind zum Nominalwert bewertet. Für nichtkотиerte Anteile an Stiftungen, Fonds und anderen Kollektivanlagen wird der Net Asset Value (NAV) bzw. Rücknahmewert berücksichtigt.

Bei Immobilienstiftungen hängt der NAV im Wesentlichen vom Wert des Immobilienportfolios ab, welches gemäss anerkannten Regeln (üblicherweise DCF-Methode) berechnet wird.

Bei Hedge Funds wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung berechnet. Jeder Fund-of-Funds, in den die PKZH investiert ist, arbeitet mit einem unabhängigen Administrator zusammen, welcher die NAV-Berechnung überprüft. Diese unterliegt zudem einer Plausibilitätskontrolle durch die Fachberatungsfirma der PKZH. In die Jahresendbewertung fliessen die NAVs ein, welche am Bilanzstellungs-Stichtag (15.2.2009) bekannt sind.

Für die Anteile an Private Equities wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung nach international anerkannten fachspezifischen Standards ermittelt und durch die von der Anlagekommission eingesetzten Fachberatungsfirmen analysiert sowie auf ihre Plausibilität hin überprüft. Die Bewertungen per 31. Dezember werden durch die anerkannten Revisionsgesellschaften der jeweiligen Fondsleitungen geprüft. Deren Berichte liegen jedoch zum Zeitpunkt der Jahresrechnung der PKZH noch nicht vor. Demzufolge beziehen sich die Jahresend-Bewertungen auf die geprüften Berichte des Vorjahres sowie die Gewinne und Verluste aus den nicht geprüften, am Bilanzstellungs-Stichtag verfügbaren Quartalsberichten sowie auf die Einlagen und Rückzahlungen seit dem letzten Quartalsbericht.

5 Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/ Deckungsgrad

5.1 Risikodeckung (Invalidität und Tod)

Die versicherungstechnischen Risiken Invalidität und Tod (von Aktiv Versicherten) werden durch den Risikobeitrag finanziert. Dieser beläuft sich seit 2005 auf 4.0% des koordinierten Lohns. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss, inwiefern und inwieweit die jährliche Schadensumme durch den reglementarischen Risikobeitrag abgedeckt wird.

	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Schadensumme in Mio. CHF	32.2	36.4	37.6	39.7	54.4	56.7
Finanzierung durch reglementarischen Risikobeitrag in Mio. CHF	61.1	57.5	56.6	54.7	26.3	25.2
Gewinn (+) bzw. Verlust (-) in Mio. CHF	28.9	21.1	19.0	15.0	-28.1	-31.5
Erforderlicher Risikobeitrag in %	2.1	2.5	2.7	2.9	4.1	4.5
Erforderlicher Risikobeitrag in % (Fünffjahres-Mittelwert)	2.9	3.3	3.9	4.0	4.1	3.9
Reglementarischer Risikobeitrag in %	4.0	4.0	4.0	4.0	2.0	2.0

Wie in den letzten beiden Jahren unterschritt die Schadensumme den reglementarischen Risikobeitrag, so dass abermals ein Gewinn resultierte. Im Mittelwert der 5 Jahre 2004 bis 2008 ergibt sich eine Schadensumme von rund CHF 40 Mio., was einem erforderlichen Risikobeitrag von 2.9% entspricht.

5.2 Vorsorgekapital

5.2.1 Berechnungsmethode und technisches Gutachten

Das Vorsorgekapital wird jährlich durch den Kassenmathematiker nach der statischen Methode berechnet und durch den Experten für berufliche Vorsorge in einem Kurzbericht bestätigt. Alle drei Jahre führt dieser eine grössere Überprüfung durch; letztmals für die Geschäftsjahre 2004 bis 2006 (Gutachten vom 20. November 2007). Er stellt darin fest, dass sich die finanzielle Lage der Kasse in diesen drei Jahren deutlich verbessert hat und als sehr gut bezeichnet werden darf. Die nächste grössere Überprüfung ist für die Jahre 2007 bis 2009 geplant.

Vorsorgekapital in Mio. CHF	2008	2007
Aktiv Versicherte	4'890.3	4'626.9
Pensionsberechtigte	5'747.2	5'115.0
Total	10'637.5	9'741.9

5.2.2 Vorsorgekapital für Aktiv Versicherte

Das Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten entspricht der Summe ihrer Altersguthaben. Falls Versicherte Einkäufe in Form von monatlichen Mehrbeiträgen erbringen, wird vom Altersguthaben der Barwert noch nicht entrichteter Mehrbeiträge abgezogen. Der Barwert wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4.0% berechnet.

Im Berichtsjahr wurden die Altersguthaben bei der PKZH mit 9.5% verzinst. Für 2009 hat der Stiftungsrat einen Satz von 2.0% beschlossen.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Effektiver Zinssatz PKZH in %	2.0	9.50	7.5	4.5	3.0	3.25	3.50
Mindestzinssatz BVG in %	2.0	2.75	2.5	2.5	2.5	2.25	3.25

Das Vorsorgekapital hat sich gegenüber dem Vorjahreswert insgesamt um CHF 263 Mio. bzw. 5.7% erhöht. Details können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Standes Ende 2007
Stand am 31. Dezember 2007	4'626'860'021	100.00
Einlagen und Einkäufe	305'452'924	6.60
Altersgutschriften	263'607'687	5.70
Verzinsung	424'130'498	9.17
Wegfall durch Austritte	-298'713'452	-6.46
Wegfall infolge Scheidung / WEF	-23'829'111	-0.52
Wegfall durch Alterspensionierung	-368'645'825	-7.97
Wegfall durch Tod oder Invalidität	-32'912'268	-0.71
Übrige Veränderungen	-5'676'018	-0.12
Stand am 31. Dezember 2008	4'890'274'457	105.69

Im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten ist das Mindest-Altersguthaben gemäss BVG enthalten, welches sich auf CHF 1'813 Mio. (Vorjahr CHF 1'753 Mio.) stellt.

5.2.3 Vorsorgekapital für Pensionsberechtigte

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten ergibt sich aus den Barwerten für die laufenden und anwartschaftlichen Rentenverpflichtungen. Es wurde Ende Berichtsjahr erstmals nach den neuen kasseneigenen Grundlagen VZ 2005 mit einem technischen Zinssatz von 3.5% berechnet.

Im Januar 2008 wurde den Pensionsberechtigten eine Rentenerhöhung von 2.1% gewährt. Für 2009 hat der Stiftungsrat keine Rentenerhöhung beschlossen.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Rentenerhöhung in %	-	2.1	1.0	2.4	-	-	-

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten hat sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um CHF 632 Mio. bzw. 12.4% erhöht. Je rund 5.0% resultieren aus dem Grundlagenwechsel (von VZ 2000 zu VZ 2005) und der Reduktion des technischen Zinssatzes (von 4.0% auf 3.5%). Die übrigen 2.4% erklären sich hauptsächlich aus der im 2008 gewährten Rentenerhöhung von 2.1%.

Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Standes Ende 2007
Stand am 31. Dezember 2007	5'115'056'318	100.00
Stand am 31. Dezember 2008	5'747'250'022	112.36

5.3 Technische Rückstellungen

5.3.1 Überblick

Technische Rückstellungen in Mio. CHF	2008	2007
Langlebigkeitsrückstellung	159.5	535.8
Zinssenkungsrückstellung/Bilanzzinrückstellung	303.7	835.8
Risikoschwankungsrückstellung	36.6	28.3
Total	499.8	1'399.9

5.3.2 Langlebigkeitsrückstellung

Die Langlebigkeitsrückstellung dient dazu, die aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung steigenden Kosten für die laufenden und künftigen Renten abzudecken. Beim Übergang zu neuen technischen Grundlagen wird sie zur Erhöhung des Vorsorgekapitals verwendet.

Die Langlebigkeitsrückstellung wird als Prozentsatz des Vorsorgekapitals sowohl der Aktiv Versicherten als auch der Pensionsberechtigten ermittelt. Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge sind für jedes seit Januar 2006 (Stichtag der VZ 2005) verflossene Jahr 0.5% anzusetzen. Im Vorjahr wurde (noch bezogen auf die VZ 2000) ein Satz von 5.5% verwendet.

Langlebigkeitsrückstellung in Mio. CHF	2008	2007
Aktiv Versicherte	73.3	254.5
Pensionsberechtigte	86.2	281.3
Total	159.5	535.8

5.3.3 Zinssenkungsrückstellung (ZSR) / Bilanzzinrückstellung (BZR)

Die Zinssenkungsrückstellung der Pensionsberechtigten wird in Übereinstimmung mit dem neuen Reservenkonzept nun Bilanzzinrückstellung genannt. Da der Bilanzzins (3.0%) um 0.5% unter dem Tarifzins (3.5%) liegt, ergibt sich gemäss Abschnitt 3.1.3 des Reservenkonzepts eine Bilanzzinrückstellung von 5.0%. Im Vorjahr wurde ein Wert von 10.0% verwendet (siehe letzten Geschäftsbericht).

Gemäss Stiftungsratsbeschluss wurde im Vorjahr auch für die Aktiv Versicherten eine Zinssenkungsrückstellung, und zwar in Höhe von 6.4% ihres Vorsorgekapitals, gebildet. Sie hatte den Zweck, die Reduktion der Umwandlungssätze in den Jahren 2009 und 2010 durch entsprechende Höherverzinsungen von je 3.2% zu kompensieren (Art. 56 Abs. 1 Vorsorgereglement [VSR]). Da im Berichtsjahr der Deckungsgrad klar unterhalb von 115.0% fiel, wurde die Rückstellung hinfällig (Art. 56 Abs. 2 Satz 1 VSR). Unter diesen Umständen kommt der frankenmässige Besitzstand (Art. 56 Abs. 2 Satz 2 VSR) zum Tragen. Für diesen ist nur eine Rückstellung von CHF 12 Mio. erforderlich.

ZSR / BZR in Mio. CHF	2008	2007
Aktiv Versicherte	12.0	296.2
Pensionsberechtigte	291.7	539.6
Total	303.7	835.8

5.3.4 Risikoschwankungsrückstellung

Die Risikoschwankungsrückstellung dient dazu, die schwankenden Kosten im Rahmen der Risikoversicherung (vor allem Invalidität) der Aktiv Versicherten auszugleichen.

Der Experte für berufliche Vorsorge empfiehlt auf Seite 32 seines Gutachtens vom 20. November 2007, eine entsprechende Rückstellung in Höhe von CHF 36.6 Mio. zu bilden. Seine Berechnung beruht auf den VZ 2005 zu einem technischen Zinssatz von 3.5% und einem Sicherheitsniveau von 99.9%. Im Vorjahr wurde ein Wert verwendet, der sich bei gleichem Sicherheitsniveau auf die VZ 2000 zu einem Zinssatz von 4.0% abstützte.

Risikoschwankungsrückstellung in Mio. CHF	2008	2007
Aktiv Versicherte	36.6	28.3

5.4 Freie Mittel

5.4.1 Grundsätze

Freie Mittel entstehen, wenn das Kassenvermögen grösser ist als die Summe aus Deckungskapital (d.h. Vorsorgekapital plus technische Rückstellungen) und Sollwert der Wertschwankungsreserve (WSR). Freie Mittel der PKZH werden für Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte gesondert geführt. Sie dienen zur Mitfinanzierung der Kosten, die sich aus dem Verfolgen der Leistungsziele ergeben. Die genauen Mechanismen der Äufnung und Verwendung der Freien Mittel sind in einem Reservenkonzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (siehe Abschnitt 1.3).

5.4.2 Veränderung der Freien Mittel

Freie Mittel in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2007	566'695'958	600'612'346	1'167'308'304
– Zweckbestimmte Verwendungen	–178'581'262	–106'022'938	–284'604'200
– Veränderung infolge Geschäftsgang	–388'114'696	–494'589'408	–882'704'104
<u>Total</u>	–566'695'958	–600'612'346	–1'167'308'304
Stand am 31. Dezember 2008	0	0	0

Das stark negative Jahresergebnis hat nicht nur die Freien Mittel vollständig vernichtet, sondern zusätzlich die Wertschwankungsreserve auf einen Bruchteil reduziert (siehe 5.5 und 6.3).

Die zweckbestimmten Verwendungen der Freien Mittel richten sich nach den Bestimmungen des Reservenkonzepts und den Empfehlungen des Experten für berufliche Vorsorge.

Vom Verzinsungssatz auf den Altersguthaben im Berichtsjahr (insgesamt 9.5%) wird eine Komponente von 4.0% aus den Freien Mitteln der Aktiv Versicherten finanziert.

Rentenerhöhungen werden aus den Freien Mitteln der Pensionsberechtigten beglichen. Im Berichtsjahr wurde eine Rentenerhöhung von 2.1% gewährt.

Zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel in CHF im 2008	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Höherverzinsung Altersguthaben 4.0%	–178'581'262		–178'581'262
Rentenerhöhung 2.1%		–106'022'938	–106'022'938
<u>Total</u>	–178'581'262	–106'022'938	–284'604'200

5.4.3 Schattenrechnung bei Auflösung Freier Mittel nach Jahresverlusten

Falls und soweit Freie Mittel von Aktiv Versicherten oder Pensionsberechtigten infolge von Jahresverlusten reduziert werden müssen, werden sie (gemäss Abschnitt 4.3.3 des Reservenkonzepts) als künftige Ansprüche auf Freie Mittel im Rahmen einer Schattenrechnung festgehalten. Im Berichtsjahr ist dies (erstmal wieder seit 2004) der Fall.

Ansprüche aus Schattenrechnung in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2007	0	0	0
Veränderung	388'114'696	494'589'408	882'704'104
Stand am 31. Dezember 2008	388'114'696	494'589'408	882'704'104

Künftige Jahresgewinne werden den Freien Mitteln primär nach Massgabe der entsprechenden Ansprüche aus der Schattenrechnung zugewiesen, also zu 43.97% den Aktiv Versicherten und zu 56.03% den Pensionsberechtigten. Erst wenn diese Ansprüche vollständig ausgeglichen sind, erfolgen weitere Zuweisungen wieder nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien.

5.5 Jahresergebnis und Deckungsgrad

Jahresergebnis in Mio. CHF	2008	2007
Stand vor Wertschwankungsreserve	-2'869.9	-425.6
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungsreserve	1'702.6	-158.8
Stand nach Wertschwankungsreserve	-1'167.3	-584.4

Der Hauptgrund für den Jahresverlust liegt in der sehr schlechten Performance. Auf aktuarischer Seite haben sich zwei gegenläufige Massnahmen praktisch vollständig neutralisiert: Die zweckbestimmte Verteilung von Freien Mitteln (siehe 5.4.2) hat das Jahresergebnis um CHF 284 Mio. verschlechtert, die Reduktion der Zinssenkungsrückstellung für Aktiv Versicherte (5.3.3) hingegen um CHF 284 Mio. verbessert.

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV 2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kassenvermögen (abzüglich kurzfristige Verbindlichkeiten) und dem Deckungskapital (Summe von Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen).

Ende Berichtsjahr stellte sich der Deckungsgrad auf 104.7 (Vorjahr 130.5%). Die Überdeckung von 4.7% ist betragsmässig identisch mit der nur noch teilweise geäußneten Wertschwankungsreserve in Höhe von 4.7% (Sollwert 24%). Freie Mittel bestehen keine mehr.

Deckungsgrad in %	2008	2007	2006	2005	2004	2003
	104.7	130.5	136.9	133.9	121.8	125.4

6 Vermögensanlagen und Nettoergebnis

6.1 Organisation der Anlagetätigkeit; Anlagekonzept

Regelung von Organisation und Zuständigkeiten	Organisationsreglement (siehe 1.3)			
Anlagestrategie	Anlagereglement (siehe 1.3) mit Anlagestrategie und Anlageorganisation			
Detailbestimmungen	Anlagestrategie und Anlageorganisation (siehe 1.3)			
Minimalrendite zur Erfüllung der bundesrechtlichen und reglementarischen Verpflichtungen		2008 in %	2007 in %	
	Minimalrendite¹⁾	3.54	3.80	
	Aktiv Versicherte			
	BVG-Mindestzins	2.75	2.50	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Pensionierungsverluste ²⁾	0.15		
	Minimalrendite Aktiv Versicherte	3.40	3.00	
	Pensionsberechtigte			
	Bilanzzins, resp. Tarifzins ³⁾	3.00	4.00	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Pensionierungsverluste ²⁾	0.15		
	Minimalrendite Pensionsberechtigte	3.65	4.50	
	Mittelfristige Zielrendite (Zeithorizont 5–10 Jahre) zur Erfüllung der unternehmerischen Leistungsziele (siehe 3.1.1)		2008 in %	2007 in %
		Zielrendite¹⁾	5.65	5.53
Aktiv Versicherte				
Realzins		3.00	3.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		2.00	1.50	
Pensionierungsverluste ²⁾		0.15		
Zielrendite Aktiv Versicherte		5.65	5.00	
Pensionsberechtigte				
Bilanzzins, resp. Tarifzins ³⁾		3.00	4.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		2.00	1.50	
Pensionierungsverluste ²⁾		0.15		
Zielrendite Pensionsberechtigte		5.65	6.00	

1) Gewichtetes Mittel gemäss Anteil Aktiv Versicherte / Pensionsberechtigte (2008: 45.97% / 54.03%; 2007: 47.49% / 52.51%)

2) Pensionierungsverluste entstehen, weil der Tarifzins (3.5% im 2008) über dem Bilanzzins liegt.

3) Massgebend war bis 2007 der Tarifzins, ab 2008 – gemäss neuem Reservenkonzept – der Bilanzzins.

Verwendung der über die Minimalrendite hinausgehenden Vermögenserträge	Bildung von Wertschwankungsreserven und Freien Mitteln; Zielgrösse und Zweckbestimmung siehe 6.3 und 5.4; Reservenkonzept (siehe 1.3)
Strategische Aufteilung des Vermögens	Siehe 6.4
Verantwortliches Organ für die Umsetzung der Anlagestrategie	Anlagekommission (Mitglieder siehe Seite 55)
Bewirtschaftung der Wertschriften, Immobilien und nichttraditionellen Anlagen	Auf Mandatsbasis durch Banken oder andere spezialisierte Institutionen oder mittels Beteiligungen an kollektiven Anlageinstrumenten wie Anlagestiftungen und Fonds gemäss dem Grundsatz der externen Verwaltung (Aufteilung siehe Tabelle, Seite 41).
Hypothekarverwaltung	Finanzverwaltung Stadt Zürich
Global Custody	Pictet & Cie, Genf
Allgemeine Anlageberatung	ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich
Loyalität in der Vermögensverwaltung	Unterstellung unter den «Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge»
Retrozessionen	Retrozessionen werden eingefordert.

Die Mandate und Beteiligungen der PKZH beziehen sich auf einzelne Anlagekategorien oder Subsegmente davon. Mit allen Vermögensverwaltern (Portfoliomanagern) werden mandatspezifische Verträge abgeschlossen. Innerhalb der vertraglichen Vorgaben sind die Portfoliomanager bei der Auswahl der einzelnen Anlagen frei. Die Anlagen in Private Equities, Hedge Funds, Commodities und teilweise in Immobilien und Aktien setzt die PKZH mittels Beteiligungen an Stiftungen, Fonds und ähnlichen kollektiven Instrumenten um. Bei den ersten beiden Anlagekategorien stützt sich die Anlagekommission auf die Fachberatung spezialisierter Firmen ab.

Mandate und Beteiligungen Ende 2008

	aktiv verwaltet		passiv verwaltet		Total	
	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF
CHF-Nominalwerte	–	–	9	4'380.3	9	4'380.3
Annuitäten-Guthaben u. Kontokorr. Stadt	–	–	2	679.3	2	679.3
Hypotheken	–	–	1	546.2	1	546.2
Obligationen und Geldmarkt CHF	–	–	4	2'755.0	4	2'755.0
Währungsabsicherung ¹⁾	–	–	2	400.6	3	399.8
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		–		662.4		662.4
Fremdwährungs-Nominalwerte	2	845.5	3	1'911.0	5	2'756.5
Obligationen und Geldmarkt FW	1	354.8	3	1'911.0	4	2'265.8
Obligationen FW, inflationsgeschützt	1	490.7	–	–	1	490.7
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		107.1		36.9		144.0
Immobilien indirekt²⁾	11	989.2	1	74.4	12	1'063.6
Immobilien Inland	8	853.0	–	–	8	853.0
Immobilien Ausland	3	136.2	1	74.4	4	210.6
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		1.9		0.2		2.1
Aktien Schweiz	–	–	1	436.6	1	436.6
Aktien Schweiz SPI	–	–	1	436.6	1	436.6
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		–		0.3		0.3
Aktien Ausland	3	401.3	5	1'455.0	8	1'856.3
Europa	–	–	1	364.5	1	364.5
Nordamerika	–	–	1	821.6	1	821.6
Japan	1	84.8	1	76.7	2	161.5
Pazifischer Raum	–	–	1	94.8	1	94.8
Emerging Markets	2	316.5	–	–	2	316.5
Welt und Welt SRI	–	–	1	97.4	1	97.4
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		2.7		48.8		51.5
Total Aktien und Nominalwerte	16	2'236.0	19	8'257.3	35	10'493.3
Private Equities⁴⁾	79	534.2	–	–	79	534.2
Commodities	–	–	–	–	–	–
Hedge Funds	8	662.9	–	–	8	662.9
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		0.1		–		0.1
Total nichttraditionelle Anlagen	87	1'197.1	–	–	87	1'197.1
Total Finanzanlagen	103	3'432.3	19	8'258.1	122	11'690.4
Übriges Vermögen						21.8
Total Vermögensanlagen						11'712.2

1) Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dez. 2008. Das konsolidierte Mandatsvolumen der zwei Mandate beträgt per Ende Dezember 2008 CHF 5.17 Mrd.

2) Vier Mandate zur Bewirtschaftung von börsengehandelten Immobilienfonds und -gesellschaften, acht Beteiligungen an Immobilienstiftungen und Immobiliengesellschaften

3) Werden die kurzfristigen Geldanlagen der Sachwert-Anlagekategorien von der Summe der Mandatsvolumen abgezogen, resultiert der effektiv in Sachwertanlagen investierte Betrag gemäss Tabelle in Abschnitt 6.4. Allerdings ergeben sich dabei noch kleinere Verschiebungen unter den einzelnen Anlagekategorien.

4) Bereits investiertes Kapital in acht Beteiligungen am Private-Equity-Teilvermögen der Avadis Vorsorgestiftung und 71 Beteiligungen an Private-Equity-Fonds. Die PKZH ist im Rahmen dieser Beteiligungen weitere Investitionsverpflichtungen («Commitments») in Höhe von rund CHF 475.9 Mio. eingegangen, um langfristig die Zielallokation von 5% des Gesamtvermögens zu erreichen.

6.2 Erweiterungen gemäss Art. 59 BVV2

Die strategischen Begründungen für die Erweiterung des BVV2-Anlageuniversums sind im Anlage-Reglement in Anhang II detailliert aufgeführt.

Per Ende 2008 betrug der Anteil von Anlagen bei den Arbeitgebern Stadt Zürich und angeschlossenen Unternehmen (AU) 7.5% (siehe Kap. 6.8) und überschritt somit die Limite von 5%. Der Anteil der Anlagen bei der Stadt Zürich betrug dabei 5.8%, jener der AU 1.7%. Die Bonität der Stadt Zürich wird aktuell von der ZKB mit einem Rating von AA+ als sehr gut beurteilt. Die Hypothekendarlehen bei den AU sind einerseits durch die zugrunde liegenden Immobilien gedeckt und unterliegen zudem einer Garantie der Stadt Zürich. Die Limitenüberschreitung hat folglich keine negative Auswirkung auf die Sicherheit der CHF-Nominalwertanlagen der PKZH. (Nicht der Limite von 5% unterliegen die 1. Hypotheken der AU, da diese gemäss Art. 58 Abs. 2 lit. b BVV2 als sichergestellt gelten.) Der Grossteil der Anlagen bei der Stadt Zürich stammt aus einem Annuitätenguthaben. Dieses wird seit 1995 bis 2019 in Jahrestanchen amortisiert. Gemäss Amortisationsplan würde bei unveränderten Werten für Gesamtvermögen, städtisches Kontokorrent und ungesicherten Hypothekendarlehen bei den AU die 5%-Limite erstmals per Ende 2016 nicht mehr überschritten werden. Die Zinssätze aller Guthaben bei den Arbeitgebern wurden jeweils marktkonform festgelegt.

Der Anteil Aktien Ausland (siehe Tabelle 6.4) belief sich Ende Jahr auf 15.2% (Vorjahr 29.4%) und lag damit im Berichtsjahr unter der Limite von 25%.

Überschritten wurde mit 44.1% (Vorjahr 50.6%) die Limite von 30% für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien zusammen. Diese Überschreitung ist Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der Absicherungsstrategie gegenüber dem USD, JPY, GBP, EUR und verschiedener kleiner Währungen reduziert sich die Fremdwährungsexposition für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien auf 9.5% (Vorjahr 32.1%).

Im Rahmen der nichttraditionellen Anlagen nimmt die PKZH Investitionen in Commodities, in Private Equities (nicht börsenkotierte in- und ausländische Aktien) sowie in Hedge Funds vor.

Investitionen in Private Equities erfolgen zeitlich gestaffelt über Institutionen, die Gewähr für ein diversifiziertes und professionell ausgewähltes Portfolio bieten. Die Anlagen in Commodities wurden über einen im Wesentlichen indexierten Fonds zur Nachbildung eines Rohwaren-Indexes getätigt. Im Zuge des Wechsels auf die risikoärmere Anlagestrategie wurden die Investitionen in Commodities im Oktober 2008 abgebaut. Die Hedge-Funds-Anlagen verteilen sich auf acht Funds-of-Funds, die in insgesamt rund 180 Hedge Funds investieren und drei verschiedene Strategietypen abdecken. Anlagestrategisch sind die nichttraditionellen Anlagekategorien dadurch begründet, dass ihre Renditen nur in beschränktem Mass parallel zu den Aktien- und Obligationenmärkten verlaufen, wodurch das Schwankungsrisiko des Gesamtvermögens gesenkt wird.

6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserve

	in CHF
Stand Wertschwankungsreserve gem. Bilanz 31. Dezember 2007 (20% des DK)	2'228'355'844
– Reduktion infolge Jahresverlust	–1'702'573'789
Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz 31. Dezember 2008	525'782'055
Zielgrösse der Wertschwankungsreserve (24% des DK)	2'672'966'468
<u>Reservedefizit der Wertschwankungsreserve</u>	2'147'184'413

Die Wertschwankungsreserve dient dem Ausgleich von Wertschwankungen des Anlagevermögens. Ihre Zielgrösse wird durch den Stiftungsrat im Reservenkonzept festgelegt. Sie ist aus Anlagestrategie und Anlagereglement abgeleitet. Die Höhe der Wertschwankungsreserve wurde im Rahmen einer Asset-Liability-Studie festgelegt. Die Studie berücksichtigt insbesondere folgende Einflussfaktoren: Die Entwicklung der Verpflichtungen in Form der Minimalrendite der PKZH, die vom Stiftungsrat vorgegebene Risikotoleranz (Richtwerte für die maximal tolerierbare Wahrscheinlichkeit, dass der Deckungsgrad unter 100% sinkt) sowie die erwarteten Rendite-, Risiko- und Korrelationsseigenschaften der verschiedenen Anlagekategorien.

Im Anlagereglement wurde festgehalten, dass bei der gewählten ordentlichen Anlagestrategie die Richtwerte der Risikotoleranz eingehalten werden, wenn die Wertschwankungsreserve 24% des Deckungskapitals (Summe aus Vorsorgekapital und technischen Reserven) beträgt. Die Wertschwankungsreserven waren Ende 2008 nicht mehr voll geöffnet. Das Reserverefizit beträgt CHF 2.147 Mrd. Im Anlagereglement ist vorgesehen, bei steigendem Deckungsgrad wieder zur ordentlichen Strategie zurückzukehren. Deshalb wird die Zielgrösse der Wertschwankungsreserve auf dem Niveau von 24% beibehalten.

Private-Equity-Anlagen, Immobilienstiftungen und andere nichtkотиerte Anlagegefässe sind erhöhten Illiquiditätsrisiken ausgesetzt. Im Reservenkonzept wurde festgelegt, dass einerseits aufgrund des langen Anlagehorizonts der PKZH angenommen wird, dass die Sollgrösse der Wertschwankungsreserve von 24% auch die Illiquiditätsrisiken abdeckt. Andererseits sollen die Illiquiditätsrisiken innerhalb der Wertschwankungsreserve in Form einer Wertberichtigungsrückstellung für illiquide Anlagen ausgewiesen werden. Diese Wertberichtigungsrückstellung entspricht 25% der den (in der Anlagestrategie definierten) Liquiditätskategorien «wenig liquid» und «illiquid» zugeordneten Vermögensteile. Per Ende 2008 ergibt dies einen Wert von CHF 341.9 Mio.

Die Wertschwankungsreserve umfasst auch die gegenüber dem Vorjahr unveränderte Rückstellung für Wertberichtigungen auf Hypothekendarlehen in Höhe von CHF 6.3 Mio. Diese setzen sich aus rund CHF 6.1 Mio. pauschalen (Vorjahr CHF 6.1 Mio.) und rund CHF 0.2 Mio. Einzelwertberichtigungen (Vorjahr CHF 0.2 Mio.) zusammen.

6.4 Darstellung nach Anlagekategorien

	Vermögen PKZH ¹⁾				Strategie ²⁾ in %	Bandbreite ²⁾ in %
	Mio. CHF 31.12.2008	in %	Mio. CHF 31.12.2007	in %		
Nominalwerte	7'191	61.5	5'936	40.8	60.0	56–71
– Kontokorrent bei der Stadt	84	0.7	77	0.5		
– Annuitäten-Guthaben bei der Stadt	595	5.1	638	4.4		
Anlagen beim Arbeitgeber Stadt total	679	5.8	715	4.9		
Hypotheken bei Arbeitgeber AU ³⁾	321	2.7	333	2.3		
Hypotheken an Dritte ³⁾	225	1.9	228	1.6		
– Flüssige Mittel	278	2.4	272	1.9		
– Währungsabsicherung ⁴⁾	400	3.4	36	0.2		
Flüssige Mittel CHF total	678	5.8	308	2.1		
– Obligationen Inlandschuldner CHF	1'418	12.1	1'235	8.5		
– Obligationen Auslandschuldner CHF	1'075	9.2	996	6.8		
Obligationen CHF total	2'493	21.3	2'231	15.3		
Nominalwerte CHF total	4'396	37.5	3'815	26.2	35.0	31–46
Flüssige Mittel Fremdwährungen	183	1.7	204	1.4		
– Obligationen Fremdwährungen (FW)	2'131	18.2	1'409	9.7	20.0	15–30
– Obligationen FW, inflationsabgesichert	481	4.1	508	3.5	5.0	2–7
Nominalwerte Fremdwährungen total	2'795	24.0	2'121	14.6	25.0	20–35
Sachwerte	4'499	38.5	8'616	59.2	40.0	29–44
Immobilien Schweiz (indirekt)	855	7.3	762	5.2	7.0	5–10
Immobilien Ausland (indirekt)	232	2.0	611	4.2	2.5	0–5
Immobilien (indirekt) total	1'087	9.3	1'373	9.4	9.5	6–13
Aktien Schweiz	443	3.8	1'142	7.8	3.5	0–7.5
Aktien Ausland	1'772	15.2	4'280	29.4	17.0	10–25
Aktien total	2'215	19.0	5'422	37.3	20.5	10.5–25.5
Private Equities	534	4.6	544	3.7	5.0	2–7
Commodities	0	0.0	278	1.9	0.0	0–2.5
Hedge Funds	663	5.6	999	6.9	5.0	0–8
Nichttraditionelle Anlagen total	1'197	10.2	1'821	12.5	10.0	0.5–13
Total Finanzanlagen	11'690	100.0	14'552	100.0	100.0	
Übriges Vermögen	22	0.0	21	0.0		
Total Vermögensanlagen	11'712	100.0	14'573	100.0		
Fremdwährungs-Exposition						
gemäss Strategie unter Einbezug der Währungsabsicherung	1'227	10.5	5'088	35.0	10.0	1.5–19.5
Aktien (inkl. Private Equities und Aktien von Immobiliengesellschaften)	2'862	24.5	6'387	43.9		
Auslandschuldner	3'687	31.5	2'913	20.0		
Fremdwährungs-Exposition gem. BVV2 (Auslandaktien, inkl. Private Equities und Fremdwährungs-Nominalwerte)	5'214	44.6	7'366	50.6		
Fremdwährungs-Exposition unter Einbezug der Währungsabsicherung	1'108	9.5	4'664	32.1		

1) Einschliesslich Positionen in Termingeschäften, Futures und Swaps. Betreffend Optionen siehe Abschnitt 6.5. 2) Strategie und Bandbreiten wurden gegenüber 2007 im Rahmen der neuen Anlagestrategie geändert. 3) Zusammensetzung und Verzinsung siehe 6.8.2. 4) Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2008 CHF 5.17 Mrd.

6.5 Derivative Instrumente

a) Grundsatz und Ausweis

Der Einsatz von derivativen Instrumenten erfolgte im Berichtsjahr 2008 im Rahmen der Vorschriften gemäss Art. 56a BVV2. In der Tabelle 6.4 sind die Derivatgeschäfte (inkl. Futures und Swaps) zu ihrem vollen Engagement gemäss BVV2 enthalten, wobei das aus den Devisen-Termingeschäften resultierende Engagement ausschliesslich in der letzten Zeile ausgewiesen ist.

b) Derivate ohne Währungsabsicherungen

in Mio. CHF	Marktwerte		Engagement-Erhöhung		Engagement-Reduktion	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Obligationen CHF	-	0	-	-	-	-10.4
– Obligationen Schweizer Schuldner CHF	-	-	-	-	-	-
– Obligationen Auslandschuldner CHF	-	0	-	-	-	-10.4
Obligationen Fremdwährungen	-1.3	1.1	398.1	547.1	-164.6	-783.1
Obligationen FW, inflationsabgesichert	-	-	-	-	-	-
Immobilien Schweiz (indirekt)	-	-	-	-	-	-
Immobilien Ausland (indirekt)	0	-	0	-	-	-
Aktien Schweiz						
Aktien Ausland	0.7	-0.2	48.2	82.0	-	-
Private Equities						
Commodities						
Hedge Funds						
c) Währungsabsicherung						
CHF	399.8	35.7	5'168.5	3'781.1	-	
Fremdwährungen					4'768.7	-3'745.4

d) Liquiditätsdeckung

in Mio. CHF	31. Dezember 2008	31. Dezember 2007
Benötigte Liquidität		
aufgrund Engagement-erhöhenden Derivaten	438.1	629.1
Vorhandene Liquidität (CHF und FW)	1'027.8	1'155.7

e) Physische Deckung

Sämtliche Engagement-reduzierenden Derivate waren jederzeit durch entsprechende Basiswerte gedeckt.

f) Gegenparteien

	31. Dezember 2008	31. Dezember 2007
Anzahl offene Derivatgeschäfte	273	598
– davon Devisentermingeschäfte	228	553
– davon Nicht-Devisentermingeschäfte	45	45
– davon börsengehandelt	44	35
– davon OTC-Geschäfte (Zins-Swaps)	1	10

g) Gegenparteirisiko

Zur Verhinderung übermässiger Gegenparteirisiken beim OTC-Derivateinsatz hat die PKZH verschiedene Massnahmen ergriffen. In den Mandatsverträgen der mit OTC-Derivaten handelnden Portfoliomanager sind alle im Mandat zulässigen Gegenparteien abschliessend aufgeführt. Zusätzlich sind pro Gegenpartei Limiten (in Bezug auf ihre Netto-Exposition und die aufgelaufenen Netto-Gewinne) definiert, welche zu einer Diversifikation über die Gegenparteien führen. Mit sechs Gegenparteien hat die PKZH zudem direkt als Principal ein ISDA-Agreement abgeschlossen. Dies führt u.a. zu einer deutlichen Verbesserung der rechtlichen Position der PKZH im Fall eines Konkurses einer Gegenpartei.

Im Rahmen der Währungsoverlay-Mandate laufen alle Währungstermingeschäfte über CLS, einem automatisierten Lieferung-gegen-Zahlung-Settlement-System. Wo die Gegenparteirisiken durch die oben erwähnten Massnahmen nicht auf ein für die PKZH tolerierbares Mass reduziert werden konnten, wurde eine tägliche Sicherstellung der aufgelaufenen Gewinne und Verluste eingerichtet.

6.6 Securities Lending

	31. Dezember 2008	31. Dezember 2007
Ausleihbare Titel in Mio. CHF	6'740.8	9'154.6
Ausgeliehene Titel in Mio. CHF	14.0	1'490.1
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	0.2	16.3
Einnahmen aus Securities Lending in Mio. CHF	3.1	3.1
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wertschriftenvermögens	0.046	0.034

Die Ausleihe von Wertschriften wird ausschliesslich durch den Global Custodian betrieben. Er hat sich dabei an das von der Anlagekommission im Januar 1995 beschlossene und 1997 sowie 1998 revidierte Subkonzept für die Wertschriftenausleihe zu halten. Die Art der notwendigen Sicherstellung ist im «Anhang B» des Wertschriftenausleihe-Vertrags mit dem Global Custodian geregelt.

Aufgrund der gestiegenen Unsicherheit bezüglich der Bonität der Gegenparteien im Zusammenhang mit dem Konkurs von Lehman Brothers wurden Ende September sämtliche Securities-Lending-Aktivitäten durch den Global Custodian eingestellt. Die Wiederaufnahme erfolgt im März 2009.

6.7 Nettoergebnis der Vermögensanlage

Bruttoergebnis der Anlagekategorien und der Währungsabsicherung

	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF
Erträge aus:		
Nominalwerten	80.6	86.2
– Annuitäten und Kontokorrent bei der Stadt	26.0	28.1
– Hypotheken an Arbeitgeber AU	10.4	9.3
– Hypotheken an Dritte	7.3	6.7
– Obligationen und Geldmarkt CHF	147.5	10.6
– Obligationen und Geldmarkt FW	–74.1	13.0
– Obligationen FW, inflationsgeschützt	–36.5	18.5
Aktien	–2'505.5	335.5
– Aktien Schweiz	–359.4	7.4
– Aktien Ausland	–2'146.1	328.1
Indirekten Immobilien	–187.5	–129.7
– Immobilien indirekt Schweiz	26.6	37.0
– Immobilien indirekt Ausland	–214.1	–166.7
Nichttraditionellen Anlagen	–299.0	168.0
– Private Equities	–74.7	85.4
– Commodities	–51.9	48.4
– Hedge Funds	–172.4	34.2
Währungsabsicherung ¹⁾	297.8	102.6
Bruttoergebnis aus Vermögensanlagen	–2'613.6	562.6

¹⁾ Die strategischen Währungsabsicherungsgeschäfte erfolgen gemäss der Anlagestrategie über das gesamte Wertschriftenvermögen hinweg und dienen dazu, das Fremdwährungsrisiko generell zu senken. Daher wird das Ergebnis aus der strategischen Währungsabsicherung als separate Position ausgewiesen und nicht einzelnen Anlagekategorien zugeteilt.

Das Bruttoergebnis umfasst alle Direkterträge (Zinsen und Dividenden) sowie die Netto-Kurserfolge bzw. Wertveränderungen.

Verwaltungsaufwand der Vermögensanlage

	2008 in 1'000 CHF	2007 in 1'000 CHF
Global-Custody-Gebühren	4'561	4'993
Portfoliomanagement-Gebühren	10'269	15'927
Entschädigung Anlagekommission	281	295
Beratungsaufwand allgemein	518	576
Allgemeines externes Investment Controlling	296	296
Beratung und Controlling nichttraditionelle Anlagen	3'961	5'852
Aufwand SRI und Corporate Governance	54	58
Interner Personal- und Sachaufwand	922	833
Übriger Vermögensverwaltungsaufwand	23	23
Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen	20'885	28'853
in % der Vermögensanlagen per Ende Jahr	0.18	0.20

Buchhalterisches Nettoergebnis in Prozenten des Durchschnittsvermögens

	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF
Finanzanlagen zu Beginn des Geschäftsjahres	14'551.8	14'180.9
Finanzanlagen am Ende des Geschäftsjahres	11'690.5	14'551.8
Ungewichtete durchschnittliche Finanzanlagen	13'121.1	14'366.4
Nettoergebnis aus Finanzanlagen	-2'634.5	533.7
<hr/>		
Buchhalterisches Nettoergebnis in % der durchschnittlichen Finanzanlagen	-20.1	3.7

Das buchhalterische Nettoergebnis berücksichtigt den Zeitpunkt von Zu- und Abflüssen in das Vermögen und seine einzelnen Teile nicht. Es beinhaltet deshalb nur eine grobe Annäherung an die ökonomisch massgebende Vermögensrendite bzw. -performance. Diese wird im Geschäftsbericht aufgeführt und erläutert.

6.8 Anlagen beim Arbeitgeber**6.8.1 Stadt Zürich**

Guthaben der PKZH gegenüber der Stadt Zürich (die Prozentzahlen beziehen sich auf das Gesamtvermögen):

	2008		2007	
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %
Annuitäten-Guthaben	595.6	5.1	638.0	4.4
Kontokorrent	83.7	0.7	77.1	0.5
Total	679.3	5.8	715.1	4.9

Bis Ende 1994 hat die Stadt ihre Einkaufsverpflichtungen bei Lohn- und Rentenerhöhungen durch Annuitäten erbracht. Die damals bestandene Restschuld der Stadt (= Annuitäten-Guthaben der PKZH) wird von 1995 bis 2019 in Jahrestanchen von CHF 67'983'055 mit einem Zinssatz von 4.0% amortisiert.

Das Kontokorrent dient der Erleichterung des Zahlungsverkehrs zwischen der Stadt Zürich und der PKZH. Es wird angestrebt, dass die Zinssaldi sich während des Jahres saldieren. Der Zins wird entsprechend dem dreimonatigen CHF-Libor festgesetzt. Aufgrund der von der Schweizerischen Nationalbank publizierten Tageswerte ergab sich im Berichtsjahr ein Durchschnittssatz von 2.58% (Vorjahr 2.55%).

6.8.2 Angeschlossene Unternehmen (AU)

Einige angeschlossene Unternehmen (Baugenossenschaften) sind Bezüger von Hypothekendarlehen. Als nicht sichergestellt im Sinne von Art. 58 Abs. 2 BVV2 gelten Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie, die über 60% des Marktwertes hinausgehen:

	2008		2007	
	in 1'000 CHF	in %	in 1'000 CHF	in %
Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	204'457	1.7	208'123	1.4

Die 1. Hypotheken dagegen gelten als Anlagen beim Arbeitgeber, die gem. Art. 58 Abs. 2 BVV2 sichergestellt sind.

Im Weiteren bestanden bei den angeschlossenen Unternehmen folgende Forderungen:

	2008	2007
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF
Monatsbeiträge Dezember	4'184	4'413
Einkäufe in die Reserven	446	2'117
Total	4'630	6'530

Die Monatsbeiträge haben eine Zahlungsfrist von 30 Tagen. Es sind keine Ausstände in Verzug. Bei den «Einkäufen in die Reserven» handelt es sich um eine Forderung gegenüber einem Unternehmen, das sich der Pensionskasse Stadt Zürich im Jahr 2006 angeschlossen hat. Die Rückzahlung erfolgt voraussichtlich bis 2014. Der Zinssatz entspricht dem SWAP-Satz entsprechend der vereinbarten Laufzeit des Darlehens.

Die gesamten Hypothekaranlagen der PKZH weisen folgende Struktur auf:

Darlehensschuldner	2008	2007
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF
Angeschlossene Unternehmen	320'994	332'770
– 1. Hypotheken	116'537	124'647
– Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	204'457	208'123
Baugenossenschaften, die nicht AU sind	193'624	195'053
Versicherte	31'537	32'755
Hypotheken total	546'155	560'578

Die Zinssätze aller Hypotheken sind ausschliesslich variabel und liegen 1/4% unterhalb des Richtsatzes der ZKB für Wohnbauhypotheken. Trägern des gemeinnützigen Wohnungsbaus (Baugenossenschaften) werden 1. Hypotheken oder Restfinanzierungsdarlehen im Rahmen der städtischen Wohnbauförderung gewährt. Im letzteren Fall besteht eine vollumfängliche Garantie der Stadt.

6.9 Arbeitgeber-Beitragsreserven

Gemäss Art. 16 Abs. 3 Vorsorgereglement können Beiträge der Arbeitgeber aus vorgängig von ihnen geäußneten Beitragsreserven erbracht werden. Diese werden gleich verzinst wie das Kontokorrent-Guthaben der PKZH bei der Stadt Zürich (Jahresdurchschnitt des dreimonatigen CHF-Libors). Ende Berichtsjahr bestanden für 4 (Vorjahr 4) angeschlossene Unternehmen Arbeitgeber-Beitragsreserven in Höhe von CHF 505'457 (Vorjahr CHF 300'559).

7 Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

7.1 Verwaltungsaufwand

Die Kosten für die Vermögensverwaltung sind in Kap. 6.7 näher erläutert.

Der übrige Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf knapp CHF 6.8 Mio. und bewegte sich damit auf der Höhe des Vorjahreswertes.

Verwaltungsaufwand für den Gesamtbestand	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF
Personalaufwand	4.86	4.72
Sachaufwand	1.95	2.11
Marketing- und Werbeaufwand	0.03	0.03
Gesamtaufwand	6.84	6.86

Der Verwaltungsaufwand wird zum überwiegenden Teil durch Vermögenserträge der PKZH finanziert. Die Hauptarbeitgeberin Stadt Zürich entrichtet gar keine Verwaltungskostenbeiträge, die angeschlossenen Unternehmen solche in Höhe von insgesamt rund CHF 485'000. Dies entspricht etwa der Hälfte ihres tatsächlichen Verwaltungsaufwandes.

Verwaltungsaufwand pro einzelne Person	2008 CHF	2007 CHF
Aktiv Versicherte	125	125
Pensionsberechtigte	225	225
Gesamtdurchschnitt	160	160

Die Kosten für eine einzelne Person stellten sich im Mittel auf rund CHF 160. Der überproportionale Aufwand bei den Pensionsberechtigten resultiert daraus, dass sich die PKZH bei Invaliditätsfällen nicht auf den Entscheid der Eidgenössischen Invalidenversicherung (IV) abstützt, sondern eigene Abklärungen durchführt.

7.2 Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzung

Die Verbindlichkeiten beinhalten den im Berichtsjahr geschuldeten Beitrag an den Sicherheitsfonds (CHF 2.5 Mio.). Weitere Bestandteile sind individuelle Freizügigkeitseinlagen, die noch nicht zugeordnet werden konnten (CHF 5.0 Mio.), und kollektive Freizügigkeitseinlagen neu angeschlossener Unternehmen (CHF 0.0 Mio.). Ferner umfassen sie die noch nicht entrichteten Freizügigkeitsleistungen (CHF 21.0 Mio.) der im Berichtsjahr ausgetretenen Versicherten.

Zur passiven Rechnungsabgrenzung gehören hauptsächlich die noch nicht bezahlten Vermögensverwaltungsgebühren des vierten Quartals (CHF 4.3 Mio.).

7.3 Übrige reglementarische Leistungen

Unter dieser Position der Betriebsrechnung werden die folgenden Vorgänge zusammengefasst.

Vorgang	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF
Überbrückungszuschüsse	23.11	21.45
Invalidezuschüsse	4.14	4.06
Leistungen bei unverschuldeter Entlassung (alt-altrechtlich)	0.86	1.29
Kosten für Wiedereingliederung von Arbeitsunfähigen	0.10	0.11
Einnahmen bei Kürzung von Vorsorgeleistungen	-3.73	-4.04
Rückerstattung bevorschusster Leistungen	-1.34	-1.41
Rückerstattung von Kassenleistungen	-2.28	-2.86
Total	20.86	18.60

7.4 Sonstiger Ertrag und sonstiger Aufwand

Der sonstige Ertrag beinhaltet vor allem die Verwaltungskostenbeiträge der angeschlossenen Unternehmen (CHF 485'449).

Der sonstige Aufwand setzt sich hauptsächlich aus den Honoraren für vertrauensärztliche Gutachten zusammen (CHF 838'198).

8 Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

9 Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

9.1 Kollektivübertritte

Beim Neuanschluss eines Unternehmens sowie bei einer Teilliquidation ist die Reservensituation nicht wie in der Jahresrechnung auf das Deckungskapital, sondern auf das Vorsorgekapital zu beziehen. Die folgenden Tabellen stellen die diesbezügliche Lage am Ende des Berichtsjahrs dar.

Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2008	4'890'274'456	
Langlebigkeitsrückstellung	73'354'117	1.5
Zinssenkungsrückstellung	12'000'000	0.2
Risikoschwankungsrückstellung	36'600'000	0.7
Wertschwankungsreserve	241'712'116	5.0
Freie Mittel	0	–
Total Reserven, massgebend für Neuanschlüsse	363'666'233	7.4
Rückstellung illiquide Anlagen gemäss Abschnitt 6.3	–157'200'000	–3.2
Total Reserven, massgebend für Teilliquidationen	206'466'233	4.2

Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2008	5'747'250'022	
Langlebigkeitsrückstellung	86'208'750	1.5
Bilanzzinsrückstellung	291'672'939	5.1
Wertschwankungsreserve	284'069'939	4.9
Freie Mittel	0	–
Total Reserven, massgebend für Neuanschlüsse	661'951'628	11.5

Für das Berichtsjahr sind keine Teilliquidationen zu vermelden. Teilliquidationen mit Stichtag 31. Dezember 2007 wurden indes im 2008 definitiv vollzogen. Dabei wurden – über die Freizügigkeitsleistungen hinaus – Mittel in Höhe von CHF 24 Mio. überwiesen.

9.2 Besondere Vorkommnisse

Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse.

9.3 Laufende Rechtsverfahren

Das Verfahren zu den Risikobeiträgen der Jahre 1999 bis 2001 ist beim Bundesverwaltungsgericht hängig. Dieses ist seit Januar 2007 tätig und hat sämtliche Pendenzen (darunter die vorliegende) von der Ende 2006 aufgelösten Eidgenössischen Beschwerdekommission der beruflichen Vorsorge übernommen.

10 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine besonderen Ereignisse aufgetreten oder erkennbar geworden.

Bericht der Kontrollstelle

an den Stiftungsrat der Pensionskasse Stadt Zürich, Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang, Seiten 26 bis 52), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Pensionskasse Stadt Zürich für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

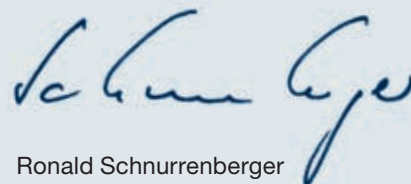
Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG



Kurt Gysin
Zugelassener Revisionsexperte



Ronald Schnurrenberger
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 12. Mai 2009

Organe (Stand 1. Mai 2009)

Stiftungsrat

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Vizepräsident)
Andi Hoppler	Stadt Zürich
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Urs Ryf	Angeschlossene Unternehmen
Dr. Walter Stanek	Vertreter der Alterspensionierten
Alois Steiner	Angeschlossene Unternehmen
Ingeborg Vonlanthen	Stadt Zürich
Martin Waser	Stadtrat, Stadt Zürich
Dr. Hermann Walser	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Präsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
René Büttiker	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Peter Degiacomi	Vertreter der Alterspensionierten	KPV
Georges Fritz	Sozialdepartement	
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD
Jürg Hugi	Schul- und Sportdepartement	
Silvia Seiz	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD
Jorge Serra	Angeschlossene Unternehmen	VPOD

KPV = Konferenz der Personalverbände VPOD = Verband des Personals öffentlicher Dienste

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Stiftungsausschuss

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Präsident)
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Jorge Serra	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen	VPOD

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Anlagekommission

Arbeitgebervertretungen

Andi Hoppler	Stadt Zürich (Präsident)
Markus Knecht	Stadt Zürich
Dr. Walter Stanek	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD
René Büttiker	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD

Externe beratende Mitglieder

Prof. Dr. Thorsten Hens, Zürich
Dr. Michael Theurillat, Freienbach

Sekretariat

Ernst Betschart Pensionskasse Stadt Zürich

Geschäftsleitung

Dr. Ernst Welti	Versicherung (Vorsitzender)
Dr. Vera Kupper Staub	Vermögensanlagen (Stv. Vorsitzende)
Richard Grolimund	Zentrale Dienste (Mitglied)

Kontrollstelle

KPMG AG, Zürich

Experte für berufliche Vorsorge

Dr. Olivier Deprez, Zürich

Vertrauensärztinnen und -ärzte

Allgemeine Untersuchungen

Dr. med. Franziska Bammatter	Dr. med. Gabriella Nager
Dr. med. Susanna Bischoff	Dr. med. Martin Schütz
Dr. med. Kaspar von Blarer	Dr. med. Gerlinde Schurter Frey
Dr. med. Heinz Brögli	Dr. med. Markus Senn
Dr. med. Yvonne Diem Meier	Dr. med. Michael Strunz
Dr. med. Gondini Fravi	Dr. med. Ursula Vogelsang
Dr. med. Alkibiadis Goridis	Dr. med. Andreas Wegmüller
Dr. med. Lilly Levis-Kern	

Spezialärztinnen und -ärzte

Dr. med. Christa Banholzer	Psychiatrie
Dr. med. Gerd Brockkötter	Psychiatrie
Dr. med. Denise Cottier	Psychiatrie
Dr. med. Christine Konzelmann	Psychiatrie
Dr. med. Guido Mattanza	Psychiatrie
Dr. med. Gabrielle Mekler	Psychiatrie
Dr. med. Antje Rhonheimer-Jerusalem	Psychiatrie
Dr. med. Francesca Steinmann	Psychiatrie
Dr. med. Hannes Schwarz	Augenkrankheiten

Interne Beratung

Dr. med. Denise Krebs Arbeitsmedizin

AEH Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene AG	Genossenschaftsgruppe HABITAT 8000	Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich
Allgemeine Baugenossenschaft (ABZ)	Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft (GEWOBAG)	Sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft Christuszentrum
Alterswohnheim Herrenbergli	Gewerkschaftsbund der Stadt Zürich (GBZ)	Spitex Administrationszentrum Mitte/West
Alterswohnheim Studacker	Groupe Mutuel (Panorama)	Spitex Affoltern (Spitex Zürich-Nord)
Alterswohnheim Tannenrauch	Haus Konstruktiv	Spitex Altstadt (Spitex Zürich-Ost)
Asyl-Organisation Zürich (AOZ)	Heim Lattenberg	Spitex Altstetten (Spitex Zürich-Mitte/West)
AVALOXX LLC	Impulsis	Spitex Aussersihl-Hard (Spitex Zürich-Mitte/West)
Avenir social	Integras Fachverband Sozial- und Heilpädagogik	Spitex Fluntern
Baugenossenschaft Brunnenhof	Integration Handicap	Spitex Höngg (Spitex Zürich-Mitte/West)
Baugenossenschaft Denzlerstrasse	Kath. Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung der Schweiz (KAB)	Spitex Oberstrass (Spitex Zürich-Mitte/West)
Baugenossenschaft der Strassenbahner von Zürich	Kinderheim Pilgerbrunnen	Spitex Oerlikon-Seebach (Spitex Zürich-Nord)
Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals	Krankenpflegeschule Zürich	Spitex Schwamendingen (Spitex Zürich-Nord)
Baugenossenschaft Frohheim	Krippeverein Albisrieden	Spitex Üetli
Baugenossenschaft Gisa	Kulturama	Spitex Unterstrass (Spitex Zürich-Mitte/West)
Baugenossenschaft Graphika	Kunsthau Zürich	Spitex Wipkingen-Industrie
Baugenossenschaft Hagenbrünneli	Logotex AG	Spitex Zürich-Ost
Baugenossenschaft Halde Zürich (BHZ)	Markus Knecht Consulting AG	Spitex Zürich 2
Baugenossenschaft Hofgarten	milani design & consulting AG	Stähli Projekt Consulting GmbH
Baugenossenschaft Im Gut	Nomad Counsel to Management AG	Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
Baugenossenschaft Letten (BGL)	OKAJ Zürich, Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen Zürich	Stiftung Auffangeinrichtung BVG
Baugenossenschaft Linth-Escher	Opferhilfe-Beratungsstelle	Stiftung Berufslehr-Verbund Zürich
Baugenossenschaft Milchbuck	Parking Zürich AG	Stiftung Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
Baugenossenschaft Rotach	Pensionskasse Stadt Zürich, Mitarbeitende Pestalozzigesellschaft	Stiftung PWG
Baugenossenschaft Schönheim	Regionale Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen (RVBW)	Stiftung Schule für Ergotherapie
Baugenossenschaft Sonnengarten	Regionalplanung Zürich und Umgebung	Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien
Baugenossenschaft St. Jakob	SAH Basel	Stiftung Somosa
Baugenossenschaft Vrenelisgärtli	SAH Bern	Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime SZKJ
Baugenossenschaft Waidberg	SAH Fribourg	Stiftung Zürcher Schülerferien
Baugenossenschaft Waidmatt	SAH Genf	Theater am Neumarkt AG
Baugenossenschaft Zentralstrasse	SAH Schaffhausen	Theaterhaus Gessnerallee
Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ	SAH Tessin	transfair
Berufsschule für Hörgeschädigte	SAH Waadt	Unfallversicherung Stadt Zürich, Mitarbeitende
BiZZ Billettzentrale	SAH Wallis	Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden
BKE Berufsschule für Kleinkinderziehung	SAH Zentralschweiz	Verein Altersheim Im Ris
Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich	SAH Zürich National	Verein Bergschulheim Casoja
Carbura	SAH Zürich International	Verein Die Dargebotene Hand
Christkatholische Kirchenpflege	Santésuisse Zürich-Schaffhausen	Verein Integriertes Wohnen für Behinderte (IWB)
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer	Schweizer Heimatwerk	Verein katholisches Obdachlosenheim Caritas Hospiz
Dolderbahn Betriebs AG	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie	Verein Glattwägs
epi-suisse	Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	Verein Nachbarschaftshilfe Zürich-Altstetten/Grünau
Erdgas Ostschweiz AG	Schweizerische Liga gegen Epilepsie	Verein Szenario
Erdgas Zürich AG	Schweizerische Stiftung für die Photographie	Verein TikK
Erdöl-Vereinigung	Schweizerischer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverband	Verein Werkstätte Drahtzug
ewzert AG	Schweizerischer Städteverband	Verein Wohnhaus Röschibach
Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ)	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)	Verein Zürcher Jugendwohnungen
Fragile Suisse, Schweiz. Vereinigung für hirnerkrankte Menschen	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen	Volkshausstiftung
Frauenhilfsverein Aussersihl-Hard	Schweizerischer Verband für Wohnungswesen	Wohnpflegeheim Häuptli
Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft	Schweizerisches Sozialarchiv	Wohnpflegeheim Kull
Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof	Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft	Wohnpflegeheim Schörl
Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe	Schweizerisches Jugendbuch-Institut (Johanna-Spyri-Stiftung)	Zentralbibliothek Zürich
Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof	Siedlungsgenossenschaft Eigengrund	Zentralstelle für Ehe- und Familienberatung
Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2	Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich	Zentrum Inselhof Triemli
Genossenschaft Campo Cortoi		Zoologischer Garten Zürich
Genossenschaft der Baufreunde		Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose
Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich (GGHZ)		

